

# HAFENCITY ZEITUNG



WWW.HAFENCITYZEITUNG.COM

NACHRICHTEN VON DER



NR. 11 · EDITION 16 · NOVEMBER 2025

HAMBURGER STADTKÜSTE®

Advents-  
Verlosungen  
Seite 29,  
30, 31 + 32



Grünes Leben. Bautempo  
bei »we-house«. »Alle drei  
Wochen eine neue Etage!«



Gerd Hansen, Chef von Projektentwickler **Archy Nova**, freut sich über Vermarktungserfolg und Baueffizienz des Holz-Hybrid-Projekts. [SEITE 16](#)

Festlich. »Weihnachtsmarkt  
HafenCity«: Nachbarschaft,  
Eisport und Polarlichter!



Im November leuchten zum 16. Mal auf dem **Übersee boulevard** und erstmals im neuen **Westfield-Überseequartier** die Lichter der Adventszeit. [SEITE 4](#)

»In eine  
neue Zeit  
aufbrechen!«



**Exklusiv-Gespräch.** Warum für **Dr. Carsten Brosda**, Hamburgs Kultursenator, die **neue Staatsoper** nur auf dem Baakenhöft neue Musiktheater-Spitzenkunst bietet und der **Wunsch der HafenCity-Anwohner:innen** nach mehr Grün auch erfüllt wird. [Seite 19](#)

SEGELN SIE DURCH  
JAHRHUNDERTE  
MARITIMER GESCHICHTE.

Erleben Sie das weltweit größte  
private maritime Museum!

Täglich  
10:00 – 18:00 Uhr



Internationales  
Maritimes Museum  
Hamburg



[www.imm-hamburg.de](#)







**Was kann ein „Achtsames Selbstmitgefühl“ erreichen?** Trainerin Jenny Rock: „Wir werden weniger von äußeren Turbulenzen herumgewirbelt und erleben uns innerlich stabiler. Nicht zu vergessen, dass Mitgefühl mit sich selbst die Basis ist für Mitgefühl mit anderen Lebewesen. Und davon kann die Welt hier und heute noch viel mehr gebrauchen.“ © PRIVAT

## »Eine wohlwollende Beziehung zu sich selbst«

**Coaching.** Die Lehrerin und Trainerin **Jenny Rock** aus der HafenCity arbeitet in Teilzeit und bietet Kurse für ein »**Achtsames Selbstmitgefühl**« an. Den November haben deutsche Vertreter:innen des **MSC**, Mindful Self-Compassion, zum »Monat des Achtsamen Selbstmitgefühls« ausgerufen

Der Mensch, mit dem wir in unserem Leben am meisten Zeit verbringen, ist: wir selbst! Da sollte man meinen, dass wir eine freundschaftliche Beziehung zu uns selbst pflegen und uns so begreifen, wie wir es bei einer uns wichtigen Person tun würden: zugewandt, verständnisvoll, unterstützend. Und das besonders in Zeiten, in denen es uns nicht gut geht. Die Realität sieht leider anders aus.

Unsere westliche Kultur ermuntert uns nicht gerade dazu, freundlich zu uns selbst zu sein, bedingt auch durch die vielen Fehlannahmen über Selbstmitgefühl: dass es egoistisch sei, Schwäche zu zeigen, das würde Selbstmitleid gleichen und unsere Motivation untergraben. All dies ist längst widerlegt. Studien belegen, dass Menschen mit höherem **Selbstmitgefühl** weniger unter Stress, Angst und Depressionen leiden. Es stärkt die psychische Widerstandsfähigkeit und wirkt sich positiv auf den Schlaf, das Immunsystem und das allgemeine Wohlbefinden aus. Nicht zuletzt ist Selbstmitgefühl die Voraussetzung dafür, auch anderen Menschen mit Mitgefühl begegnen zu können, und somit auch ein Mittel gegen zwischenmenschliche Feindseligkeit.

Selbstmitgefühl beschreibt eine freundliche, wohlwollende und weise Art, mit uns selbst umzugehen. Es ist eine innere Ressource, die geübt

und weiterentwickelt werden kann. Neben der sanften Seite des Selbstmitgefühls gibt es auch die kraftvolle Seite, die uns dazu befähigt, uns selbst zu schützen, für Gerechtigkeit einzustehen, Grenzen zu ziehen, uns zu motivieren.

Frau Rock, im November 2025 findet der Monat des „Achtsamen Selbstmitgefühls“, initiiert zur Kultivierung von MSC, von **Mindful Self-Compassion** – Achtsames Selbstmitgefühl, mit Kursen und Workshops in Deutschland, Österreich und der Schweiz statt. Sie bieten selbst auch Kurse zum Achtsamen Selbstmitgefühl an. Was ist das Ziel?

**Selbstmitgefühl: eine Fähigkeit, die im Chaos des Lebens helfen kann.** Es gibt angeleitete Meditationen und Übungen, edukative Inputs, Selbstreflexionen, strukturierten Austausch sowie Anregungen für die Integration in den Alltag. Der „Monat des Achtsamen Selbstmitgefühls“ bietet interessierten die Möglichkeit für ein erstes Schnuppern. Die **HafenCity Zeitung** hat mit **Jenny Rock**, die in der HafenCity lebt und als Lehrerin in Teilzeit arbeitet sowie darüber hinaus Kurse zum Achtsamen Selbstmitgefühl anbietet, über dies wichtigste Thema gesprochen. Spannende Gedanken über das Sich-selbst-ernst-

Nehmen und das persönliche Wohl- oder Nichtwohl fühlen – auch in gesellschaftlichen Zusammenhängen. Na, entdecken Sie eigene Gedanken oder Situationen wieder?

**Frau Rock, im November 2025 findet der Monat des „Achtsamen Selbstmitgefühls“, initiiert zur Kultivierung von MSC, von **Mindful Self-Compassion** – Achtsames Selbstmitgefühl, mit Kursen und Workshops in Deutschland, Österreich und der Schweiz statt. Sie bieten selbst auch Kurse zum Achtsamen Selbstmitgefühl an. Was ist das Ziel?**

**Selbstmitgefühl: eine Fähigkeit, die im Chaos des Lebens helfen kann.** Es gibt angeleitete Meditationen und Übungen, edukative Inputs, Selbstreflexionen, strukturierten Austausch sowie Anregungen für die Integration in den Alltag. Der „Monat des Achtsamen Selbstmitgefühls“ bietet interessierten die Möglichkeit für ein erstes Schnuppern. Die **HafenCity Zeitung** hat mit **Jenny Rock**, die in der HafenCity lebt und als Lehrerin in Teilzeit arbeitet sowie darüber hinaus Kurse zum Achtsamen Selbstmitgefühl anbietet, über dies wichtigste Thema gesprochen. Spannende Gedanken über das Sich-selbst-ernst-

### November 2025: der Monat des „Achtsamen Selbstmitgefühls“

Den gesamten November über bieten ausgebildete MSC-Lehrende verschiedene (Online-)Formate zum Kennenlernen von Achtsamem Selbstmitgefühl an.

Alle Infos sind auf der Website [www.msc-selbstmitgefuell.org](http://www.msc-selbstmitgefuell.org) zu finden.

**Robustheit, eine gesunde individuelle Resilienz?** Unsere Resilienz, also die Fähigkeit, flexibel und angemessen auf Veränderungen reagieren und auch unter widrigen Bedingungen und in Krisenzeiten wieder „aufstehen“ zu können, wird zunehmend gefordert. Zum Beispiel durch die Komplexität und kontinuierliche Beschleunigung unseres Lebens sowie die zunehmende Unsicherheit ist unserer Nervensystem quasi permanent in einer Übererregung, also im Stress. Wenn uns keine oder unzureichende geeignete Bewältigungsstrategien zur Verfügung stehen, kann es in der Folge zu einer Beeinträchtigung des psychischen und physischen Wohlbefindens kommen.

**Sie selbst arbeiten inzwischen in Teilzeit nach wie vor als Lehrerin und bieten darüber hinaus Kurse zum Achtsamen Selbstmitgefühl an. Was hat Sie auf die Idee gebracht, dass Menschen sich selbst gegenüber mitfühlender sein sollten?**

Diese Idee kommt ja nicht von mir. Während einer psychischen Krise bin ich erstmals in Kontakt mit Achtsamkeit gekommen. Eine „Dimension“ davon ist das **Achtsame Selbstmitgefühl**, die Fähigkeit, sich selbst die Fürsorge zu geben, die wir uns von einer Vertrauensperson wünschen würden. Statt mich innerlich dafür zu kritisieren,

### »Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen: Menschen, die Achtsames Selbstmitgefühl praktizieren, fühlen sich emotional ausgeglichener und erlangen eine innere Stärke, die zum Beispiel dazu führen kann, sich Fehler einzugehen, ohne sich zu verurteilen, von Bewertungen durch andere weniger abhängig zu sein, notwendige Veränderungen auf den Weg zu bringen.«

Jenny Rock

dass ich „nicht klarkomme“, im Widerstand gegenüber meinen Gefühlen zu sein und mich permanent anzutreiben, lernte ich, wie ich mir stattdessen selbst mit Akzeptanz, Verständnis und Freundlichkeit begegnen kann.

### Ist mehr „Selbstmitgefühl“ nur Mode-Schnickschnack in der wachsenden Ego-Gesellschaft oder ein authentisches Sozialphänomen nach Corona?

Ich würde sagen, es ist eine Haltung, die wir kultivieren können und die sehr unterstützend ist,

auch für die Gesellschaft. Eine stabile, wohlwollende Beziehung zu sich selbst ist enorm wertvoll. Wir werden weniger von äußeren Turbulenzen herumgewirbelt und erleben uns innerlich stabiler. Nicht zu vergessen, dass Mitgefühl mit sich selbst die Basis ist für Mitgefühl mit anderen Lebewesen. Und davon kann die Welt hier und heute noch viel mehr gebrauchen.

**Was ist für Sie Glück?** Glück bedeutet für mich, mich mit mir selbst und meinen Mitmenschen – egal ob mir bekannte oder unbekannte – verbunden zu fühlen. Das gelingt, wenn ich einen wohlwollenden Blick habe, innere Beurteilungen zurückstelle, mir gewahr bin, dass wir alle das Bedürfnis haben, gesehen zu werden, glücklich und sicher zu sein. Wenn es mir gelingt, eine solche Haltung zu kultivieren, mich also über niemanden zu erheben und allen mit Akzeptanz zu begegnen, so sind Begegnungen (und seien sie noch so kurz) möglich, die mich wirklich glücklich machen.

### Das Gespräch führt Wolfgang Timpe

**Schnupperkurs** Jenny Rock bietet wieder ein Schnupperangebot online an: „**Mich mit mir selbst befreunden**“, am Mi., 5. November, um 18 Uhr.

**Kontakt:** jenny@dearmoment.de  
Web: [www.dearmoment.de](http://www.dearmoment.de)

Im kommenden Jahr 2026 bietet Jenny Rock in Hamburg einen **MSC-Kurs** mit acht Sitzungen an. Termin: 19. März bis 7. Mai 2026.

Anzeige

## »Genuss am Wasser!«

**Gastro.** Das Restaurant **Buhjah** im Baakenhafen serviert pflanzliche Leichtigkeit

Zwischen Hafenflair und Stadtgefühl liegt das **Buhjah** – ein Ort, der Ruhe und Genuss miteinander verbindet. Direkt an der Baakenallee, mit Blick aufs Wasser, lädt das Restaurant **Buhjah** jeden Freitagabend ab 18 Uhr zu einem besonderen Erlebnis ein: einem feinen Drei-Gänge-Menü – leicht, regional und liebenvoll komponiert ohne tierische Produkte und Gluten. Und: trotzdem voller Geschmack, Farbe und Lebensfreude.

möglich sein soll. Ob vegan, glutenfrei oder einfach neugierig auf moderne, frische Küche: Im **Buhjah** sind alle willkommen.

Das Menü wechselt monatlich und folgt dem Rhythmus der Saison. Frische, regionale Zutaten werden zu leichten, aromatischen Gerichten kombiniert, die Kreativität und Bodenständigkeit vereinen. Jeder Gang ist handgemacht und mit Liebe angerichtet – unkompliziert, aber raffiniert. So entsteht ein Abend, der den Gaumen verwöhnt und die Seele mitnimmt.

Das Ambiente ist ruhig, hell und herzlich. Große Fenster öffnen den Blick auf das Wasser, Kerzenlicht sorgt für Wärme, und der Abend darf einfach fließen. Kein Stress, kein Schnickschnack – nur gutes Essen, gute Gespräche und das Gefühl, genau am richtigen Ort zu sein.

Neben dem Abendmenü bietet das **Buhjah** auch einen bunten Mittagstisch mit frischen Getränken – perfekt für alle, die in der HafenCity arbeiten oder beim Spaziergang durch die Baakenallee Lust auf etwas Gutes haben. Wer das **Buhjah**-Gefühl mit nach Hause oder ins Büro



**Gastronomin Kerstin Auer:** „Kerzenlicht sorgt für Wärme. Kein Stress, kein Schnickschnack – nur gutes Essen, gute Gespräche und das Gefühl, genau am richtigen Ort zu sein.“

**Info:** **Buhjah**, Baakenallee 19, 20457 Hamburg; Reservierung empfohlen: T. 0162-367 68 72 [www.buhjahbowls.de](http://www.buhjahbowls.de)

# WEIHNACHTSMARKT HAFENCITY

VOM 17.11.2025  
BIS 04.01.2026

## EISSTOCK

## WINTER-MINIGOLF

AUF DEM ÜBERSEEBOULEVARD



ÜBERSEEQUARTIER-NORD.DE

ÜBERSEE QUARTIER



## JIMMYS

Der HCZ-Reporter über Events, People

## PARKETT

und Schnack aus Quartier &amp; Stadtküste

## Hotellerie trifft auf IT, Fotografie und die HSV FanBox

**E**in frischer Wind weht im JUFA Hotel Hamburg HafenCity. Ein echter Hamburger, **Jens Fröse**, hat die Leitung des beliebten Familienhotels übernommen. Der erfahrene Hotelier bringt mit viel Enthusiasmus neue Ideen für das Flaggschiff der JUFA-Hotelgruppe. Das JUFA-Hotel ist seit 2018 ein Treffpunkt für Familien, die die Hamburger HafenCity erkunden. Mit 220 Zimmern und rund 80 Mitarbeitenden ist es ein Ort, an dem sich Familien wohlfühlen. „Ich wollte unbedingt die Möglichkeit nutzen, dieses Hotel zu leiten und weiterzuentwickeln“, sagt Jens Fröse. Seine Leidenschaft für die Hotellerie spürt man ganz direkt.

Jens Fröse beschreibt das Hotel als einen Ort, wo Familienfreundlichkeit und österreichisches Lebensgefühl aufeinandertreffen. „Wenn man das Hotel betritt, spürt man sofort die herzliche Atmosphäre“, betont er. Sein Ziel ist es, die Marke JUFA in Norddeutschland präsenter zu machen. Viele wissen noch nichts von den tollen Angeboten für Familien, die von großzügigen Zimmern bis zu einem spannenden Spielschiff direkt vor der Tür reichen. „Hier gibt es so viel, was man entdecken kann“, freut sich Fröse.



Blick in die legere Lobby des JUFA Hotel Hamburg HafenCity. © JUFA HOTEL

In seiner Hoteldirektor-Rolle hat er spannende Pläne. „Gemeinsam mit meinem engagierten Team will ich die Abläufe im Hotel verbessern. Unser Food & Beverage-Angebot (F&B) ist ein echtes Highlight“, erklärt er. Besonders die Restaurants Kombüse mit Blick auf das Wasser und das neue Kulinarium sollen weiter in den Fokus rücken. Diese kulinarischen Erlebnisse bringen nicht nur köstliche Speisen, sondern auch einen Hauch von Österreich nach Hamburg.

Und das Restaurant Kulinarium? Hier gibt's nicht nur traditionelle österreichische Küche, sondern auch ein Stück Heimat für alle. Die Hamburger, die die Steiermark näher kennenlernen möchten.



JUFA-Hoteldirektor Jens Fröse im hauseigenen neuen Restaurant Kombüse mit Blick aufs Wasser: „Die kulinarischen Erlebnisse bringen nicht nur köstliche Speisen, sondern auch einen Hauch von Österreich nach Hamburg.“ © JIMMY BLUM

Erfahrungen haben mir geholfen, das Hotel ganzheitlich zu sehen“, sagt er. Die Kombination aus Küchen- und Managementwissen ist wertvoll. „Ich freue mich darauf, all das in die Weiterentwicklung unseres Hotels einfließen zu lassen“, fügt er hinzu. Die zentrale Lage an der Versmannstraße in der HafenCity, nah an Sehenswürdigkeiten wie der Elbphilharmonie oder ab 2026 am UBS Digital Art Museum, macht es zum idealen Ausgangspunkt für alle, die Hamburg erkunden möchten.

W er selbst und ständig arbeitet, weiß, wie wichtig zuverlässige IT-Dienstleister sind. **n@work Internet Informationssysteme GmbH** und ihr Geschäftsführer **Jan Diegelmann** sind in der Versmannstraße im Quartier Baakenhafen zu Hause. n@work ist ein Hamburger Unternehmen, das sich auf Internet-

und IT-Dienstleistungen spezialisiert hat. Seit 1996 versorgt der Dienstleister Geschäftskunden in der Region mit stabilen und leistungstarren Internetverbindungen. Dabei verbindet n@work Firmenniederlassungen direkt mit eigenen n@work-Rechenzentren und gewährleistet so schnelle und sichere Datenverbindungen.

Das Angebot von n@work umfasst vor allem professionelle Internetanschlüsse und Managed Services sowie individuell zugeschnittene Lösungen für Unternehmen aller Größen. Die Firma legt großen Wert auf Verlässlichkeit und persönlichen Service, um insbesondere mittelständische und große Kunden optimal zu betreuen. Mit einem starken Fokus auf Hamburg und Umgebung kennt n@work den regionalen Markt sehr genau.

Zum Portfolio zählen neben Internetverbindungen auch Cloud-Anbindungen und Sicherheitslösungen. So können Unternehmen ihre IT-Infrastruktur modern und flexibel gestalten. Zudem bietet n@work rund um die Uhr Support und schnelle Hilfe bei technischen Anliegen an. n@work arbeitet mit eigenen Glasfasernetzen und modernster Technik, um störungsfreie und schnelle Verbindungen zu garantieren. Damit ermöglicht das Unternehmen seinen Kunden effektives Arbeiten und Wachstum auch in digital anspruchsvollen Zeiten. Durch die Kombination von technischem Know-how



n@work-Geschäftsführer Jan Diegelmann: „Hamburger Institutionen wie Otto oder Hamburg Tourismus arbeiten schon sehr lange mit uns zusammen.“ © JIMMY BLUM

und besonders persönlichem Service unterscheidet sich n@work von großen Konzernen. Die örtliche Nähe zu den Kunden ist dabei ein klarer Vorteil. Gründer und Geschäftsführer Jan Diegelmann: „Wir sind der lokale IT-Partner vor Ort, Hamburger Institutionen wie Otto oder Hamburg Tourismus arbeiten schon sehr lange mit uns zusammen.“ [www.work.de](http://www.work.de)

S ie ist eine Künstlerin zwischen zwei Welten: **Agnes Fitek**. In Polen geboren wuchs sie in Hamburg auf. Mit 23 Jahren zog sie für drei Monate als Au-pair nach Barcelona. Aus diesen geplanten Monaten wurden über zehn Jahre in der faszinierenden Stadt. Nach ihrer Rückkehr nach Deutschland fühlte sie

sich in ihrer alten Heimatstadt Hamburg plötzlich fremd und verlor sich in der gewohnten Umgebung. Diese Erfahrung brachte unerwartete Herausforderungen mit sich, die auch ihre Angehörigen nicht nachvollziehen konnten. So suchte sie oft Zuflucht in Barcelona, wo sie ein Gefühl von Heimat empfand.

In dieser schwierigen Zeit fand Agnes Fitek persönlich beratende Unterstützung. Ihr Coach half ihr, den sogenannten „Reverse Culture Shock“ zu verstehen und was es bedeutet, seine „Wurzeln“ zu verlieren. Nach und nach fand sie ihren Weg zurück zu sich selbst und entschied sich, eine Ausbildung zur NLP-Coachin zu machen. Heute unterstützt sie selbst Menschen,



Coachin und Fotografin Agnes Fitek mit ihrem West Highland White Terrier Daira im wiedergewonnenen HafenCity. „Weil mir ein Coach so gut geholfen hat, habe ich meine Coach-Ausbildung nun für andere Heimkehrer abgeschlossen.“ © PRIVAT

für Agnes Fitek, die die Schönheit des Lebens und der Menschen durch die Kameraleine sieht. [www.agnesfitek.com](http://www.agnesfitek.com)

D ie HSV-Fans in Hamburg erleben mit diesem neuen Gimmick ein ganz neues Gefühl der Verbundenheit. Das Hamburger Start-up **Fantastic Frames** startet mit einem neuen innovativen Fanartikel, der mit seinen nur 25 x 25 Zentimetern Stadiionsound- und atmosphärische ins Zuhause bringt. Die **HSV FanBox** vereint Stadiomotif und authentischen Sound. Sie verwandelt Wohnzimmer, Schrebergärten oder sogar Gäste-WCs in Heimspielstätten. Jeder Tag ein Spieltag.

Die Gründer **René Korte** und **Andreas Jost** haben die FanBox mit viel Herzblut entwickelt. Ihr Ziel war es, ein Produkt zu schaffen, das mehr bietet als nur Dekoration. „Wir möchten, dass die Leidenschaft für den HSV durch jeden Sound lebendig wird“, sagt Korte. Die beiden sind ein eingespieltes Team und haben schon bei der Gaming-Marke Roccat große Erfolge gefeiert. Ihre Arbeiten wurden mit Preisen ausgezeichnet.

Die Fotografie spielt neben den neuen Coaching-Herausforderungen ebenfalls eine zentrale Rolle in Fiteks Leben. Als leidenschaftliche Fotografin liebt sie es, den Kontrast zwischen dem lebhaften Süden und dem rauen Norden festzuhalten. Sie arbeitet mit natürlichem Licht und authentischen Momenten, um die wahre Persönlichkeit ihrer Motive einzufangen. Ihr Ziel ist es, dass sich Menschen während des Fotoshootings wohl fühlen, denn nur so entstehen Bilder, die das individuelle Wesen widerspiegeln.

Ein Umzug in die HafenCity vor rund einem Jahr eröffnete ihr neue kreative Möglichkeiten. Hier hat sie bereits zahlreiche interessante Shootings mit Hunden und der einmaligen Kulisse des Hafens durchgeführt. Dies hat ihr eine neue Leidenschaft gegeben, die sie weiterhin verfolgen möchte. Sie ist dankbar für jede Erfahrung und hat ihre Orte in Hamburg und Spanien gefunden. Lange Zeit zögerte sie, sich für einen Ort zu entscheiden, doch heute weiß sie: „Es geht beides!“ Wer weiß, was die Zukunft bringt –



Die HSV FanBox: „Stadionatmosphäre in das Zuhause zaubern“. Nur der digitale HSV - wie live. © FANTASTIC FRAMES

I ch selbst durfte der wunderbaren **Loki Schmidt** mehrmals persönlich begegnen. Ja, die Zigaretten gehörten zu ihr wie Yorkshireterrier Daisys zu München-Ikone Rudolf Moshammer. Die **Loki Schmidt Stiftung**, benannt nach der renommierten Naturschützerin und Ehrenbürgerin Hamburgs, verlegt ihre Aktivitäten unter anderem in die HafenCity. Seit April 2025 hat die Stiftung ihre Geschäftsstelle in der Versmannstraße. Die neuen Räume werden im Winter 2025/2026 durch eine neue Ausstellung ergänzt, die sich auf die Vielfalt der Elbe und ihrer Umgebung konzentriert.

Die Schau wird die verschiedenen Lebensräume entlang der Elbe hervorheben, von Auwaldern bis hin zu begehbarer Biberburgen. Diese Präsentation soll die Bedeutung der Naturschutzgebiete in der Region verdeutlichen und den Besuchern die Möglichkeit bieten, die Natur näher zu erleben. Die **Loki Schmidt Stiftung** ist bekannt

für ihre umfassenden Naturschutzprojekte. Sie engagiert sich nicht nur in Hamburg, sondern auch deutschlandweit für die Erhaltung seltener Pflanzen und Tiere sowie im Kauf und der Pflege von Flächen für den Natur- und Klimaschutz.

Zudem bietet die Stiftung eine Reihe von Veranstaltungen an, darunter Naturführungen, Kanutouren und Workshops, um das Bewusstsein für die Natur zu stärken: [lokischmidt-stiftung.de/veranstaltungen](http://lokischmidt-stiftung.de/veranstaltungen)

Mit den neuen Räumen möchte die Stiftung die lebenslange Arbeit von **Loki Schmidt** fortsetzen und somit die Menschen für den Naturschutz sensibilisieren. [www.loki-schmidt-stiftung.de](http://www.loki-schmidt-stiftung.de)

Diese Aussicht macht mir richtig gute Laune!

Alles Gute, euer Jimmy

**Jimmy Blum** ist Unternehmer und lebt in der HafenCity und Nocera, Umbrien.

# Westfield

HAMBURG ÜBERSEEQUARTIER

21.11. AB 18 UHR

## WEIHNACHTSMARKT-ERÖFFNUNG!

Mit stimmungsvollem Musik-Programm.

AI-generated image

In Hamburg verrät der Stadtteil oft mehr über dich als dein Jobtitel. Ein einziger Straßennamen entscheidet über Nicken, Neid oder Nasenrumpfen. Wer hier wohnt, lebt nicht nur in einer Wohnung – er lebt in einem Klischee.

Kaum eine Frage ist in Hamburg so aufgeladen wie diese: „Wo wohnst du?“ Die Antwort entscheidet, ob die Reaktion ein anerkennendes Lächeln oder ein skeptisches Stirnrunzeln ist. Stadtteile sind Identität, Statussymbol und Projektionsfläche zugleich – und wir alle neigen zu einem gewissen Schuhladendenken.

Seit Jahren ertappe ich mich immer wieder dabei, meinen Stadtteil verteidigen zu müssen. Vorurteile über Wohnorte kenne ich schon seit meiner Geburt: Wer in Gummersbach groß wird, sagt lieber „Nähe Köln“. Im Rheinland zählt eben, auf welcher Rheinseite man lebt. In Berlin fragt dich selbst der Taxifahrer noch, ob die Fahrt nach Ost- oder Westberlin geht.

So ähnlich funktioniert es auch in Hamburg. „Ottensen – kreativ und lebendig.“ „St. Pauli – laut, unverwechselbar.“ „Winterhude – grün und elegant.“ „Blankenese – reich, gediegen und ein bisschen abgehoben.“ „Schanze – alternativ, laut und voller Nachtleben.“ „Eppendorf – fein, traditionsbewusst und gleichzeitig modern.“ Schon diese spontanen Etiketten zeigen, wie fest die Klischees sitzen.

#### Faktencheck

Hamburg hat 104 Stadtteile in sieben Bezirken mit rund 1,9 Millionen Einwohnern. Die Bevölkerungsdichte reicht von locker in Kirchwerder bis eng gedrängt in St. Georg mit über 13.000 Menschen pro Quadratkilometer. Dazwischen passt alles – vom mondänen Eppendorf bis zum bodenständigen Langenhorn.

#### HafenCity: zwischen Image und Realität

Besonders heiß diskutiert bleibt die HafenCity. Klischees besagen, sie sei steril, seelenlos und ein reines Investorenplaster. Die Realität sieht anders aus: Die HafenCity ist familienfreundlich und überraschend durchmischt. 27 Prozent aller Haushalte hier haben Kinder – deutlich mehr als im Hamburger Schnitt. Es gibt Kitas, Grundschulen, drei große Parks und jede Menge autofreie Spielplätze. Auch beim Wohnen ist das Bild differenzierter: Ende 2024 waren 26,5 Prozent aller Wohnungen gefördert, also weit über dem Hamburger Durchschnitt. Im Quartier Bahrenhafen liegt der Anteil sogar bei 40 Prozent. HafenCity ist also vielfältiger, als ihr Ruf vermuten lässt.

#### Kritik und eigene Beobachtungen

Natürlich ist nicht alles eitel Sonnenschein. Es gibt Lärmbeschwerden über Hafenbetrieb, Verkehr oder Touristenströme. Auch das Westfeld-Einkaufszentrum gilt vielen als überdimensioniert. Die jahrelang stillgelegte und sich dann mühselig entwickelnde Baustelle wird plötzlich romantisiert – als ob die damal-



»Sie bleibt wohl der ewige Neuzugang in der Clique!«

**HafenCity Inside.** Der HCZ-Kolumnist **Antonio Fabrizi**, Inhaber des Club 20457, über Stadtteil-Klisches und sein Heimatquartier



Antonio & Henri. „Die HafenCity ist familienfreundlich und überraschend durchmischt. 27 Prozent aller Haushalte hier haben Kinder – deutlich mehr als im Hamburger Schnitt.“ © AGNES FITEK

ligen Aussicht auf ein riesiges, mit Wasser vollgelaufenes Bauloch auf einmal eine ansprechende Ästhetik hatte. Dennoch handelt es sich dabei eher um Stimmen einer Minderheit. Die Mehrheit der Bewohner:innen lebt hier ausgesprochen gerne und schätzt die Mischung aus moderner Architektur, Wasserräumen, Parks und urbanem Leben.

Was mich persönlich mehr stört, ist der deutsche Büro-

»Am Ende sind Hamburgs Stadtteile wie Charaktere in einem Roman: die laute Rampensau, die feine Dame, das creative Multitalent.«  
Antonio Fabrizi

kratismus: Die Mühlen mahlen langsam, und oft setzt die Logik aus. Typisch dafür ist, dass die HafenCity sogar ihre eigene Behörde hat – die HafenCity Hamburg GmbH. Sie ist eine städtische Entwicklungsgesellschaft, zuständig für Planung, Vermarktung und Umsetzung der Quartiersprojekte. Sie koordiniert Bauprojekte, steuert die Flächenentwicklung, sorgt für Infrastrukturen und verkörpert damit all die Chancen – und die Schwerfälligkeit – deutscher Verwaltungskultur.

Aus meiner eigenen Erfahrung als Gastronom zeigt sich zudem: In den gesamten bisherigen HafenCity existieren kaum geeignete Gastroflächen, die nach 22 Uhr betrieben werden dürfen. Für ein lebendiges Nachtleben ist das ein echtes Defizit.

Auch Gemeinschaftshäuser werden gerne eröffnet – wer dafür zahlt, ist klar gerezelt, doch der tatsächliche Mehrwert für die Nachbarschaft bleibt bis heute unklar. Ähnlich verhält es sich mit der Kultur: Sie wird regelmäßig als Aushängeschild genannt, doch die Frage, wo genau sie eigentlich stattfindet, bleibt oft unbeantwortet. Hinzu kommt, dass Arbeitsgruppen, Netzwerke und Bürgerforen zwar gerne ins Leben gerufen werden, die Beteiligten am Ende jedoch nicht selten vor vollen Tatsachen gestellt werden.

Ein spezielles Beispiel ist der Oberhafen, der als Kreativquartier gilt. Theoretisch ein Juwel für Künstler:innen und Kreative: viel Raum, spannende Infrastruktur, eine besondere Atmosphäre und keine direkten Nachbarn, die sich an Lärm stören könnten. In der Praxis jedoch zeigt sich auch hier ein Problem: Die Vergabe der Flächen wirkt willkürlich. Ein idealer Platz für Ideen verliert dadurch an Transparenz – und auch an Glaubwürdigkeit. Darüber hinaus bin ich der festen Überzeugung: Kreativität entsteht nicht am Reißbrett oder auf einer bunten Folie!

#### Fazit mit Augenzwinkern

Am Ende sind Hamburgs Stadtteile wie Charaktere in einem Roman: die laute Rampensau, die feine Dame, das creative Multitalent. Und die HafenCity? Sie bleibt wohl der ewige Neuzugang in der Clique – ein bisschen zu perfekt, ein bisschen zu umstritten und doch längst Teil der Geschichte. Wer hätte vor einem Jahr gedacht, dass ernsthaft darüber geredet wird, das ZDF-Silvester-Spektakel in die HafenCity zu holen?

Antonio Fabrizi

#### In der kommenden Ausgabe der HafenCity Zeitung:

Club 20457 vor dem Aus? Schließen, weitermachen oder mit Vermieter weiter verhandeln? – In der Dezember-HCZ steht voraussichtlich, wie es wirklich weitergeht.

»Zwei statt vier, geht doch!«

**Verkehr.** Die Shanghaiallee zeigt, dass der Rückbau von der vier- zur zweispurigen Straße ohne Staus gelingen kann

Die Shanghaiallee zwischen Korea- und Yohohamastraße wird seit ein paar Wochen wegen einer Baustelle zweispurig geführt, mit je einer Fahrspur in jede Richtung. Das wäre nicht weiter erwähnenswert, an Baustellen und Fahrbahnversperren ist die HafenCity gewöhnt. Be merkenwert ist jedoch, dass der Verkehr weiter fließt; selbst am verkaufsoffenen Sonntag im Westfield-Überseestadtquartier konnten die Anwohner:innen nicht mehr Verkehrsstockungen wahrnehmen als zu Zeiten mit der vierstreifigen Shanghaiallee.

Zwei statt vier, geht doch! Da stellt sich die Frage: Braucht man eigentlich die mehrspurigen Straßen in der HafenCity, also nicht nur die Versmannstraße und die Shanghaiallee, sondern auch die anderen: Überseeallee, Am Sandtorpark, Osakallee? Oder könnten man nicht dort die Aufenthaltsqualität erhöhen, mehr Sicherheit für Fußgänger und Radfahrer schaffen, mehr Grün zur Verbesserung des Stadtklimas herstellen und vielleicht auch den Durchgangsverkehr durch die Wohnstraßen reduzieren? Die Straße Großer Grasbrook wäre da ja schon mal ein gutes Vorbild.

Utopisch? Weltfremd? Das Netzwerk HafenCity e.V. setzt sich schon seit einigen Jahren für den Rückbau der mehrspurigen Straßen in der HafenCity ein. Die Idee, die Versmannstraße mit nur zwei Spuren zu öffnen, entstand auf einem Workshop des Netzwerks und wurde dann vom früheren Geschäftsführer der HafenCity Hamburg GmbH (HCH), zusammen mit dem Netzwerk und den Verkehrsplanern von ARGUS, erfolgreich vorangetrieben.

Und auch zur Shanghaiallee gab es 2021 unter Leitung der HCH eine Reihe von Workshops mit dem Netzwerk und ARGUS,

die zum Ergebnis hatten, dass eine Reduzierung auf zwei Fahrspuren durchaus möglich ist.

Der Prozess wurde dann Anfang 2022 überraschend abgebrochen.

Über die Gründe kann man nur spekulieren, aber es schien seinerzeit so, als ob die Stadt keine Veränderung am Verkehrskonzept vornehmen wollte, bevor nicht das Westfield-Überseestadtquartier eröffnet wurde.

Aber nicht nur die HCH zeigte sich seinerzeit offen für eine Reduzierung der mehrspurigen Straßen im Quartier. Auch die große Politik der Hamburger Bürgerschaft äußerte sich positiv. In einem einstimmig beschlossenen Antrag im November 2021 zur Steigerung der Biodiversität in der HafenCity wurde zur Schaffung zusätzlicher Grünflächen in der HafenCity der Beschluss gefasst, die Umgestaltung öffentlicher Flächen „explizit eingeschlossen“, wobei „beispielsweise

auf der Nordfahrbahn dauerhaft beibehalten werden.“

Mittlerweile ist das Westfield-Überseestadtquartier eröffnet, und damit sind die großen, für die HafenCity Verkehr produzierenden Bauvorhaben erst einmal abgeschlossen. Es ist also an der Zeit, die Planung für den Rückbau der mehrspurigen Straßen in der HafenCity wieder aufzunehmen: Für mehr Lebensqualität, mehr Sicherheit für die Anwohner:innen und eine Verbesserung des Stadtklimas wäre das ein greifbarer und nachhaltiger Fortschritt.

Wolfgang Weisbrod-Weber



Mehr Lebensqualität und Sicherheit. Durch eine mehrwöchige Baustelle muss die Shanghaiallee als zweispurige Straße mit Fahrbahnversperren genutzt werden. Der Realitätscheck zeigt: keine zweispurigen Staus. © ANDREAS HONERT

fürner der HafenCity Hamburg GmbH (HCH), zusammen mit dem Netzwerk und den Verkehrsplanern von ARGUS, erfolgreich vorangetrieben werden.“

Aber nicht nur die HCH zeigte sich seinerzeit offen für eine Reduzierung der mehrspurigen Straßen im Quartier. Auch die große Politik der Hamburger Bürgerschaft äußerte sich positiv. In einem einstimmig beschlossenen Antrag im November 2021 zur Steigerung der Biodiversität in der HafenCity wurde zur Schaffung zusätzlicher Grünflächen in der HafenCity der Beschluss gefasst, die Umgestaltung öffentlicher Flächen „explizit eingeschlossen“, wobei „beispielsweise

auf der Nordfahrbahn dauerhaft beibehalten werden.“

Mittlerweile ist das Westfield-

»Baggern und Pritschen im Quartier!«

**Freizeit.** Die AG Sport des Netzwerks HafenCity e.V. will Beachvolleyball ermöglichen

Beachvolleyball ist längst Teil unserer Hamburger DNA“, verkündete Andy Grote, Innen- und Sportsarten, anlässlich des „Elite 16“-Turniers in der Hansestadt. So erfreut sich Beachvolleyball auch in der HafenCity großer Beliebtheit, wie man auch noch im Oktober beim Spaziergang durch den Lohsepark sehen kann. Vier Jungs, ein Ball, ein kleiner aufblasbares Netz und diesmal eben nicht die lange Fahrt zum Training ins Beach-Center nach Wandsbek. „Hier im Park kann man sich zwar mal spontan auf ein Spiel treffen, aber Sand und ein richtiges Netz in der HafenCity wären schon eine coole Sache“, träumen die Jungs.

#### Mitmachen und unterstützen: Jeder Beitrag zählt!

Damit aus der Vision Wirklichkeit wird, braucht es jetzt Mitstreiter und Förderer:

- **Engagierte Helfer:** Wer Lust hat, das Projekt aktiv mitzugestalten – sei es bei der Organisation, der Öffentlichkeitsarbeit oder als künftiger Spieler – ist herzlich willkommen.

- **Spenden und Sachmittel:** Finanzielle Unterstützung oder Materialspenden (z. B. Netze, Bälle, Sand) bringen das Projekt schneller voran.

- **Unternehmen als Partner:** Betriebe aus der HafenCity können durch Sponsoring oder Betriebsport-Teams Teil der Initiative werden.

„Gemeinsam schaffen wir als Nachbarn einen Ort für den Stadtteil, der Bewegung, Begegnung und Spaß in den Stadtteil bringt“, ist Möhringer überzeugt. „Die HafenCity verdient eine Beachvolleyball-Anlage – packen wir's an!“ Henrik Moritz

**Info**  
Kontakt und Informationen zu Beachvolleyball in der HafenCity: Interessierte melden sich bei Jonas Möhringer.  
jonas.moehringer@netzwerk-hafencity.de



Das HafenCity-Beachvolleyball-Team mit Jonas Möhringer (hinten v.l.), Espen Matschl und Kathrin Börgeling sowie Mona Möhringer (vorne v.l.) und Henrik Moritz. © HENRIK MORITZ



# »Endlosbaustelle im Baakenpark!«

**Gemeinschaftshäuser.** Seit Monaten ist das **rote Gemeinschaftshaus** im Baakenpark ohne Baufortschritt eingerüstet. Für CDU-Fraktionschef **Dr. Gunter M. Böttcher** ein Unding

In März 2022 war Baustart für die Gemeinschaftshäuser im Baakenpark und Grasbrookpark. Die Fertigstellungen der Häuser waren für Sommer 2023 angekündigt. Die Häuser sollen Angebote und Räumlichkeiten für die unmittelbare Nachbarschaft und darüber hinaus für die ganze HafenCity beinhalten. Noch immer stehen Gerüste und Bauzäune am Gemeinschaftshaus im Baakenpark, und das Unkraut wuchert auf der Außenfläche. Anlass für die **CDU-Fraktion des Bezirks Hamburg-Mitte**, mal bei den Verantwortlichen, der **HafenCity Hamburg GmbH** (HCH) und der Behörde für **Stadtentwicklung und Wohnen** (BSW), nachzufragen, warum so ein übersichtliches Bauprojekt seit Monaten nicht vorankommt und im Baakenpark ein Symbol für Baustillstand ist. Aber auch transparente Informationen zum gelben Gemeinschaftshaus im Grasbrookpark stehen noch aus.

Die Antworten auf die Anfrage mit Drucksache Nr. 23-0769 vom 23. Juli 2025 zum Planungsstand, zu Gründen für die Bauverzögerung, die geplante Fertigstellung sowie die Kosten des Projekts waren jedoch für CDU-Fraktionschef **Dr. Gunter M. Böttcher** in der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte „dumm, teils falsch und rechtlich unsinnig“. So entschlossen sich Böttcher und weitere HafenCity-Anwohner wie zum Beispiel auch **Rando Aust** (CDU), als „zugewählter Bürger“ Mitglied im Cityausschuss des Bezirks und beruflich Leiter Corporate Citizenship ECE Group Services der Familie Otto, mit der Drucksache Nr. 23-0902 vom 29. August 2025 durch Nachfragen für Transparenz zu sorgen.

Böttcher zu den Antworten der Stadtentwicklungsbehörde BSW: „In unserer Anfrage an die BSW wird erneut auf erschreckende Art deutlich, wie plan- und ahnungslos der Senat ist und wie wohl unverantwortlich mit Steuergeldern umgegangen wird. Weder die Frage zur Höhe der Baukosten noch die danach, was das Aufgabengebiet der eingesetzten Geschäftsführung beinhaltet, konnte beantwortet werden.“

Zum sachlichen Hintergrund: Von Anbeginn wurde im Rahmen der Entwicklung der HafenCity erkannt, dass es aktiver Angebote für soziokulturelle Teilhabe bedarf, um gemeinschaftsfördernde Strukturen in Form eines Quartiersmanagements zu schaffen. Dazu wurden in den Grundstückskaufverträgen frühzeitige Eigentümer mit Grundstückskauf zum Beitritt sowie einer monetären Beteiligung verpflichtet. Zur institutionalen Verankerung dieses Gedankens wurde 2023 der Verein **Quartiersmanagement HafenCity e.V.** gegründet.

Der Verein finanziert sich aus Mitgliedsbeiträgen und den vorgenannten finanziellen Beteiligungen der Eigentümer.



In Bau. Das rote Gemeinschaftshaus im Baakenpark ist zum Symbol von Baustillstand geworden, da es immer wieder nachhaltige Verzögerungen gibt und es nun seit Monaten ohne sichtbaren Baufortschritt eingerüstet ist. © CATRIN-ANNA EICHINGER



In Aktion. Dr. Gunter M. Böttcher, HafenCity-Bewohner und CDU-Fraktionschef in der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte, kämpft um klare Informationen zum Baustand des roten Gemeinschaftshauses im Baakenpark. © MARLENE HOBERGER

**Frage 1: In der Drucksache**

**23-0902** vom August wurde unter anderem gefragt: „Die Behörde für Stadtentwicklungsbehörde und Wohnen (BSW) spricht in Antwort 1 (der Drucksache vom Juli; Ann. d. Red.) von einer Nutzungnahme des Gemeinschaftshauses Grasbrookpark am 9. Februar 2024, in Antwort 3 von einer Fertigstellung in Januar 2025. Angekündigt war eine Fertigstellung für Sommer 2023. Wann war tatsächlich Inbetriebnahme, und warum hat sich die Fertigstellung um 1,5 Jahre verzögert?“

**Antwort der BSW:** „Zur Klarstellung muss zwischen der baugenehmigungsrechtlichen Reibungsverluste und einer behördlichen Sprachakrobatik, die klare Antworten umgeht und engagierte Anwohner und Bezirkssabgeordnete frustriert zurücklässt:“

„Wie hoch waren die veranschlagten Kosten für das Gemeinschaftshaus Grasbrookpark?“

lich Betriebskosten angefallen, die auf die Bautätigkeiten zurückzuführen sind. Eine statistische Erhebung zu Besucherzahlen durch die HafenCity Hamburg GmbH erfolgt nicht.“

Für den HafenCity-Anwohner und Fraktionschef **Gunther M. Böttcher** bleibt aktuell nur ein enttäusches Zwischenfazit lokalpolitischer Kärnerarbeit: „Bei dem doch so erfolgszahlenverliebten Senat erstaunt es umso mehr, dass eine statistische Erhebung zu Besucherzahlen durch die HafenCity Hamburg GmbH nicht erfolge, die im Auftrag und unter der Aufsicht des Hamburger Senats handelt.“ Und das rote Gemeinschaftshaus ist für Böttcher eine „Endlosbaustelle im Baakenpark“.

Nun weiß die **HafenCity Zeitung** aus persönlichen Gesprächen, dass das mühsame Vollenden und die immer wieder wochenlangen Stillstände des Baufortschritts zum Beispiel beim roten Gemeinschaftshaus im Baakenpark auch in der HCH und besonders beim HafenCity-Chef **Dr. Andreas Kleinau** authentischen Frust auslösen. Man kann auch sagen, er hat „die Faust in der Tasche“. Ja, die Baubranchenkrisse wie auch die konzeptionell technische Überplanung der Gemeinschaftshäuser sorgen handwerklich immer wieder für Ärger und unendliche Verzögerungen.

Doch muss man so förmlich und mit solch gedrechselten Worten auf Medienanfragen zum Baufortschritt beim roten Gemeinschaftshaus reagieren, wie es die Pressestelle der HCH es im Sommer getan hat? Die Antwort: „Aufgrund des Leistungsausfalls eines kritischen Gewerks ist der Bauablauf derzeit gestört. Die HCH (HafenCity Hamburg GmbH) bemüht sich unter Berücksichtigung der rechtlichen Rahmenbedingungen um eine schnelle Wiederaufnahme der Bauaktivitäten ... Die Fertigstellung des Gemeinschaftshauses Baakenpark ist für Ende 2025 geplant.“ Wie sagt man so schon: „Der Vorhang zu und alle Fragen offen.“

Wichtig wäre es, wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen könnten, um eine Nutzung für die HafenCity-Bewohnerinnen schnellstmöglich zu erreichen, und die Kommunikation darüber mit offenem Visier erfolgte, statt dass man Antworten verklausulierte. Alle reden von mehr Transparenz, Teilhabe, Effizienz und Bürokratieabbau, aber direkt vor Ort, im konkreten Stadtteilbenen, ist davon leider oftmals noch wenig zu spüren. Da scheint noch viel Luft nach oben.

Die HCH geht davon aus, Stand heute, dass das rote Gemeinschaftshaus im Baakenpark Anfang 2026 dem Stadtteil übergeben werden kann. Na dann mal! Wolfgang Timpe



## Das ersehnte Ufo ist pünktlich gelandet!

In der HafenCity werden noch Träume wahr. **Meike Ludzay**, Leiterin der weiterführenden Schule **Campus HafenCity** im Lohsepark, hatte in der Oktober-Ausgabe im Gespräch mit der **HafenCity Zeitung** einen Wunsch geäußert: „Eine Sporthalle! Wir bekommen demnächst, hoffentlich schon nach den Herbstferien Ende Oktober, eine aufblasbare Zweifeld-Sporthalle hier neben der Schule. Spätestens bis zu den Weihnachtsferien soll es umgesetzt sein. Wir hoffen jedoch, dass das schneller geht, weil wir unbedingt Sportflächen brauchen, die auch bei Regen genutzt werden

können, sodass sich die Kinder nicht nur in den Klassen bewegen können.“ Sprach's und schwupp: Schon steht das weiße Ufo, eine Tragluftsporthalle für zwei Sportfelder, zwischen der Campusschule und der Kita am Lohsepark von den Elbkindern. Bis zum Ende der Herbstferien sollen alle technischen

Anschlüsse funktionieren und die Nutzung durch die Kids und Jugendlichen der Campusschule möglich sein. Lieben Dank an **Dr. Gunter M. Böttcher**, HafenCity-Bewohner und Mitglied der CDU-Bezirksfraktion Hamburg-Mitte, der die Landung des Ufos fotografisch dokumentierte. WT

ANZEIGE

Derma Hamburg

ANZEIGE

## »Das Selbstwertgefühl verbessern«

Die **Praxis Prager & Partner** verbindet Dermatologie, Kosmetik und ästhetische Behandlungen



Farbenfrohe Behandlungsräume in der Praxis von Derma Hamburg. © FOTOS (2): DERMA HAMBURG



Dr. Wolf Prager von Derma Hamburg: „mit einem feinen Laser unter die Haut gehen“.

Mittlerweile ist es ganz normal, dass wir Optimierungen an unserem Gesicht vornehmen lassen können. An der Stirn Botox, an den Wagen oder Lippen Hyaluron. Ein paar kurze Piecke verjüngen das Gesicht und verbessern somit das Selbstwertgefühl. Und wie sieht es ab den Hals aus? Wie zufrieden sind wir mit dem restlichen Körper? Wie heißt es so schön: Es gibt nichts, das es nicht gibt. Für unseren Kunden James „Jimmy“ Robert Blum war sein Bauchfett schon lange eine Herausforderung. „Ich habe seit vielen Jahren auf meine Ernährung geachtet, doch richtig los bin ich mein Fett am Bauch nie geworden.“

Die Liposkopie und das Straffen der abgesaugten Hautflächen wird unter Vollnarkose in der privaten Praxis von Dr. Prager durchgeführt. Zum Aufpolstern des Gesäßes reicht dann ein Dämmerschlaf. Als Patient bekommt man insgesamt nichts von den Behandlungen mit.

Im Anschluss bleibt man noch zwei Stunden zur Beobachtung in der Klinik. Für circa zwei Tage trägt man dann einen Mieder. Dieses sorgt dafür, dass der neue Körper zu Beginn auch in Form bleibt. Dr. Prager rät, die ersten zwei Wochen nach der Operation nicht zu sitzen oder auf dem Rücken zu liegen. In den ersten zwei bis drei Tagen verliert der Körper etwas Abhängigkeit. Diese kommt aus den Einschlüssen wieder heraus. „Schmerzen hatte ich die ganze Zeit nicht“, erklärt Blum. Mit dem Ergebnis ist er mehr als zufrieden.

chen nach der Operation nicht zu sitzen oder auf dem Rücken zu liegen. In den ersten zwei bis drei Tagen verliert der Körper etwas Abhängigkeit. Diese kommt aus den Einschlüssen wieder heraus.

Die Liposkopie und das Straffen der abgesaugten Hautflächen wird unter Vollnarkose in der privaten Praxis von Dr. Prager durchgeführt. Zum Aufpolstern des Gesäßes reicht dann ein Dämmerschlaf. Als Patient bekommt man insgesamt nichts von den Behandlungen mit.

Im Anschluss bleibt man noch zwei Stunden zur Beobachtung in der Klinik. Für circa zwei Tage trägt man dann einen Mieder. Dieses sorgt dafür, dass der neue Körper zu Beginn auch in Form bleibt. Dr. Prager rät, die ersten zwei Wo-

chen nach der Operation nicht zu sitzen oder auf dem Rücken zu liegen. In den ersten zwei bis drei Tagen verliert der Körper etwas Abhängigkeit. Diese kommt aus den Einschlüssen wieder heraus.

Die Liposkopie und das Straffen der abgesaugten Hautflächen wird unter Vollnarkose in der privaten Praxis von Dr. Prager durchgeführt. Zum Aufpolstern des Gesäßes reicht dann ein Dämmerschlaf. Als Patient bekommt man insgesamt nichts von den Behandlungen mit.

Im Anschluss bleibt man noch zwei Stunden zur Beobachtung in der Klinik. Für circa zwei Tage trägt man dann einen Mieder. Dieses sorgt dafür, dass der neue Körper zu Beginn auch in Form bleibt. Dr. Prager rät, die ersten zwei Wo-

chen nach der Operation nicht zu sitzen oder auf dem Rücken zu liegen. In den ersten zwei bis drei Tagen verliert der Körper etwas Abhängigkeit. Diese kommt aus den Einschlüssen wieder heraus.

Die Liposkopie und das Straffen der abgesaugten Hautflächen wird unter Vollnarkose in der privaten Praxis von Dr. Prager durchgeführt. Zum Aufpolstern des Gesäßes reicht dann ein Dämmerschlaf. Als Patient bekommt man insgesamt nichts von den Behandlungen mit.

Im Anschluss bleibt man noch zwei Stunden zur Beobachtung in der Klinik. Für circa zwei Tage trägt man dann einen Mieder. Dieses sorgt dafür, dass der neue Körper zu Beginn auch in Form bleibt. Dr. Prager rät, die ersten zwei Wo-

chen nach der Operation nicht zu sitzen oder auf dem Rücken zu liegen. In den ersten zwei bis drei Tagen verliert der Körper etwas Abhängigkeit. Diese kommt aus den Einschlüssen wieder heraus.

Die Liposkopie und das Straffen der abgesaugten Hautflächen wird unter Vollnarkose in der privaten Praxis von Dr. Prager durchgeführt. Zum Aufpolstern des Gesäßes reicht dann ein Dämmerschlaf. Als Patient bekommt man insgesamt nichts von den Behandlungen mit.

Im Anschluss bleibt man noch zwei Stunden zur Beobachtung in der Klinik. Für circa zwei Tage trägt man dann einen Mieder. Dieses sorgt dafür, dass der neue Körper zu Beginn auch in Form bleibt. Dr. Prager rät, die ersten zwei Wo-

chen nach der Operation nicht zu sitzen oder auf dem Rücken zu liegen. In den ersten zwei bis drei Tagen verliert der Körper etwas Abhängigkeit. Diese kommt aus den Einschlüssen wieder heraus.

Die Liposkopie und das Straffen der abgesaugten Hautflächen wird unter Vollnarkose in der privaten Praxis von Dr. Prager durchgeführt. Zum Aufpolstern des Gesäßes reicht dann ein Dämmerschlaf. Als Patient bekommt man insgesamt nichts von den Behandlungen mit.

Im Anschluss bleibt man noch zwei Stunden zur Beobachtung in der Klinik. Für circa zwei Tage trägt man dann einen Mieder. Dieses sorgt dafür, dass der neue Körper zu Beginn auch in Form bleibt. Dr. Prager rät, die ersten zwei Wo-

chen nach der Operation nicht zu sitzen oder auf dem Rücken zu liegen. In den ersten zwei bis drei Tagen verliert der Körper etwas Abhängigkeit. Diese kommt aus den Einschlüssen wieder heraus.

Die Liposkopie und das Straffen der abgesaugten Hautflächen wird unter Vollnarkose in der privaten Praxis von Dr. Prager durchgeführt. Zum Aufpolstern des Gesäßes reicht dann ein Dämmerschlaf. Als Patient bekommt man insgesamt nichts von den Behandlungen mit.

Im Anschluss bleibt man noch zwei Stunden zur Beobachtung in der Klinik. Für circa zwei Tage trägt man dann einen Mieder. Dieses sorgt dafür, dass der neue Körper zu Beginn auch in Form bleibt. Dr. Prager rät, die ersten zwei Wo-

chen nach der Operation nicht zu sitzen oder auf dem Rücken zu liegen. In den ersten zwei bis drei Tagen verliert der Körper etwas Abhängigkeit. Diese kommt aus den Einschlüssen wieder heraus.

Die Liposkopie und das Straffen der abgesaugten Hautflächen wird unter Vollnarkose in der privaten Praxis von Dr. Prager durchgeführt. Zum Aufpolstern des Gesäßes reicht dann ein Dämmerschlaf. Als Patient bekommt man insgesamt nichts von den Behandlungen mit.

Im Anschluss bleibt man noch zwei Stunden zur Beobachtung in der Klinik. Für circa zwei Tage trägt man dann einen Mieder. Dieses sorgt dafür, dass der neue Körper zu Beginn auch in Form bleibt. Dr. Prager rät, die ersten zwei Wo-

chen nach der Operation nicht zu sitzen oder auf dem Rücken zu liegen. In den ersten zwei bis drei Tagen verliert der Körper etwas Abhängigkeit. Diese kommt aus den Einschlüssen wieder heraus.

Die Liposkopie und das Straffen der abgesaugten Hautflächen wird unter Vollnarkose in der privaten Praxis von Dr. Prager durchgeführt. Zum Aufpolstern des Gesäßes reicht dann ein Dämmerschlaf. Als Patient bekommt man insgesamt nichts von den Behandlungen mit.

Im Anschluss bleibt man noch zwei Stunden zur Beobachtung in der Klinik. Für circa zwei Tage trägt man dann einen Mieder. Dieses sorgt dafür, dass der neue Körper zu Beginn auch in Form bleibt. Dr. Prager rät, die ersten zwei Wo-

chen nach der Operation nicht zu sitzen oder auf dem Rücken zu liegen. In den ersten zwei bis drei Tagen verliert der Körper etwas Abhängigkeit. Diese kommt aus den Einschlüssen wieder heraus.

Die Liposkopie und das Straffen der abgesaugten Hautflächen wird unter Vollnarkose in der privaten Praxis von Dr. Prager durchgeführt. Zum Aufpolstern des Gesäßes reicht dann ein Dämmerschlaf. Als Patient bekommt man insgesamt nichts von den Behandlungen mit.

Im Anschluss bleibt man noch zwei Stunden zur Beobachtung in der Klinik. Für circa zwei Tage trägt man dann einen Mieder. Dieses sorgt dafür, dass der neue Körper zu Beginn auch in Form bleibt. Dr. Prager rät, die ersten zwei Wo-

chen nach der Operation nicht zu sitzen oder auf dem Rücken zu liegen. In den ersten zwei bis drei Tagen verliert der Körper etwas Abhängigkeit. Diese kommt aus den Einschlüssen wieder heraus.

Die Liposkopie und das Straffen der abgesaugten Hautflächen wird unter Vollnarkose in der privaten Praxis von Dr. Prager durchgeführt. Zum Aufpolstern des Gesäßes reicht dann ein Dämmerschlaf. Als Patient bekommt man insgesamt nichts von den Behandlungen mit.

Im Anschluss bleibt man noch zwei Stunden zur Beobachtung in der Klinik. Für circa zwei Tage trägt man dann einen Mieder. Dieses sorgt dafür, dass der neue Körper zu Beginn auch in Form bleibt. Dr. Prager rät, die ersten zwei Wo-

chen nach der Operation nicht zu sitzen oder auf dem Rücken zu liegen. In den ersten zwei bis drei Tagen verliert der Körper etwas Abhängigkeit. Diese kommt aus den Einschlüssen wieder heraus.

Die Liposkopie und das Straffen der abgesaugten Hautflächen wird unter Vollnarkose in der privaten Praxis von Dr. Prager durchgeführt. Zum Aufpolstern des Gesäßes reicht dann ein Dämmerschlaf. Als Patient bekommt man insgesamt nichts von den Behandlungen mit.

Im Anschluss bleibt man noch zwei Stunden zur Beobachtung in der Klinik. Für circa zwei Tage trägt man dann einen Mieder. Dieses sorgt dafür, dass der neue Körper zu Beginn auch in Form bleibt. Dr. Prager rät, die ersten zwei Wo-

chen nach der Operation nicht zu sitzen oder auf dem Rücken zu liegen. In den ersten zwei bis drei Tagen verliert der Körper etwas Abhängigkeit. Diese kommt aus den Einschlüssen wieder heraus.

Die Liposkopie und das Straffen der abgesaugten Hautflächen wird unter Vollnarkose in der privaten Praxis von Dr. Prager durchgeführt. Zum Aufpolstern des Gesäßes reicht dann ein Dämmerschlaf. Als Patient bekommt man insgesamt nichts von den Behandlungen mit.

Im Anschluss bleibt man noch zwei Stunden zur Beobachtung in der Klinik. Für circa zwei Tage trägt man dann einen Mieder. Dieses sorgt dafür, dass der neue Körper zu Beginn auch in Form bleibt. Dr. Prager rät, die ersten zwei Wo-

chen nach der Operation nicht zu sitzen oder auf dem Rücken zu liegen. In den ersten zwei bis drei Tagen verliert der Körper etwas Abhängigkeit. Diese kommt aus den Einschlüssen wieder heraus.



**Soziale Durchmischung und klimafreundliches Bauen.** Gerd Hansen vom we-house in der Baakenallee 43 und 45: „Unsere zukünftigen Bewohner gestalten ihr Zuhause bereits aktiv mit. Das schafft Identifikation und Verantwortung. Insbesondere für Kinder ist die grüne Lunge auf dem Dach ein spielerischer Ort des Lernens.“ © ARCHY NOVA

## »Alle drei Wochen eine Etage fertig!«

**Baufortschritt.** Mit dem **we-house Baakenhafen** der Archy Nova Projektentwicklung soll im August 2026 das Holz-Hybrid-Haus in der HafenCity bezugsfertig sein. Archy-Nova-Chef Gerd Hansen freut sich über fast 100 Prozent Vermarktungserfolg und das Bautempo

Unsere späteren Bewohner sind glücklich über unseren Baufortschritt, alle drei Wochen entsteht eine Etage. Wir sind voll im Zeitplan, und im August 2026 soll das Haus bezugsfertig sein“, sagt **Gerd Hansen**, Geschäftsführer und Gründer der Stuttgarter **Archy Nova Projektentwicklungs GmbH**. Das erste achtgeschossige Holz-Hybrid-Projekt **we-house Baakenhafen** vereint eine nachhaltige Bauweise mit einer neuen Investmentssuktur über eine Kommanditgesellschaft. Alle frei verkäuflichen Wohneinheiten sind bereits gezeichnet. Privatanleger, institutionelle Investoren und Family-Offices können jetzt zu transparenten Konditionen in die geplanten Mietwohnungen und Gewerbeeinheiten investieren.

Das Unternehmen mit Projektbüros in Baden-Württemberg und Hamburg entwickelt seit 1985 Bauprojekte mit dem Schwerpunkt Nachhaltigkeit. Nach dem ersten we-house in Herne (NRW) ist das Baakenhafen-Projekt in Hamburgs HafenCity das zweite unter der sogenannten Co-Housing-Marke **we-house**. Auch wenn die Archy Nova für ihre innovati-



**Efficiente Bauweise und vorgefertigte Serienproduktion:** Die tragenden Außenwände werden bereits im Werk mit Wärmedämmung und Lüftungseinbauten als bis zu 14 Meter lange Elemente vorgefertigt. © ARCHY NOVA

Für Archy-Nova-Chef Gerd Hansen ist das **we-house** ein Stein für die Zukunft des Wohnens: „Wir schaffen hier mehr als nur Wohnraum – wir entwickeln eine Hausgemeinschaft, die Verantwortung für sich und die Umwelt übernimmt.“ Diese Gemeinschaft habe bereits während der Bauphase erfolgreich funktioniert: „Unsere zukünftigen Bewohner gestalten ihr Zuhause bereits aktiv mit. Das schafft Identifikation und Verantwortung. Insbesondere für Kinder ist die grüne Lunge auf dem Dach ein spielerischer Ort des Lernens“, so Hansen. Die HafenCity weist nach städtischen Angaben bereits 27,1 Prozent Haushalte mit Kindern auf – über dem Hamburger Durchschnitt von 17,8 Prozent.

Das Unternehmen mit Projektbüros in Baden-Württemberg und Hamburg entwickelt seit 1985 Bauprojekte mit dem Schwerpunkt Nachhaltigkeit. Nach dem ersten we-house in Herne (NRW) ist das Baakenhafen-Projekt in Hamburgs HafenCity das zweite unter der sogenannten Co-Housing-Marke **we-house**. Auch wenn die Archy Nova für ihre innovati-

ve nachhaltige Projektplanung und Weiterentwicklung durch praktisch angewandte ökologisch orientierte Bauweise bislang schon Auszeichnungen gewinnen konnte, erfüllt das **we-house Baakenhafen** Unternehmer Hansen mit frischem Stolz und Freude übers Gelingen: „Wir stellen beim **we-house** alles auf den Kopf, was man bislang unter der Holz-Hybrid-Bauweise verstand: Außenwände aus leimfreiem Vollholz für optimales Raumklima im Sommer wie im Winter und CO<sub>2</sub>-minimierte Betondecken für optimalen Schallschutz.“

Gerd Hansen

**Die Holz-Hybrid-Konstruktion sorgt für eine CO<sub>2</sub>-Einsparung von bis zu 600 Tonnen.**

Das Projekt setzt auf eine innovative Holz-Hybrid-Konstruktion mit sechs Meter hohen Bucheholzstützen im Erdgeschoss. Ab dem ersten Obergeschoss kommen leimfreie Vollholzwände zum Einsatz, aus senkrech stehenden Fichtedielen. Darüber liegen Betondecken mit CO<sub>2</sub>-reduzierter Zementrezeptur. „Holz ist für das Raumklima ideal, Beton für den Schallschutz“, erläutert Hansen. „Die tragenden Außenwände werden bereits im Werk mit Wärmedämmung und Lüftungseinbauten als bis zu 14 Meter lange Elemente vorgefertigt. So können wir auf der Baustelle in drei Wochen ein komplettes 800-Quadratmeter-Geschoss realisieren.“ Diese Bauweise reduziert die CO<sub>2</sub>-Emissionen um bis zu 40 Prozent gegenüber konventioneller Konstruktion. Ein Kubikmeter verbautes Nadelholz speichert etwa 640 Kilogramm CO<sub>2</sub>. Und für Investoren mit nachhaltigen Ambitionen bietet das **we-house**

»Dass bereits bei Baubeginn 90 Prozent der Wohnungen vergeben waren, zeigt, dass die Menschen heute eine zukunfts sichere Immobilie wollen. Aber es ist auch Ergebnis unseres gemeinschaftlichen Eigentumsmodells, das den Einstieg in Wohneigentum erheblich günstiger macht.«  
Gerd Hansen

Projekt ideale Voraussetzungen: „Wer sein Geld sinnvoll anlegen und gleichzeitig gesellschaftliche Wirkung erzielen möchte“, so Hansen, „ist hier genau richtig. Nachhaltigkeit und attraktive Rendite schließen sich nicht aus – im Gegenteil.“ Das **we-house** ermöglicht Immobilieninvestments über eine soziale GmbH & Co. KG. Investoren werden Kommanditisten und finanzieren die Mietwohnungen, drei Gewerbeinheiten sowie das Restaurant mit Dachgewächshaus. Für Restaurant und Gewächshaus ist Archy Nova Generalmiete und betreibt beides in Partnerschaft mit Hamburger Gastronomen. Zwei der drei Gewerbeinheiten seien bereit vergeben.

Das **we-house** umfasst neben dem Dachgewächshaus und den Erdgeschossgewerben 32 eigengenutzte Wohnungen zum Durchschnittspreis von 9.500 Euro pro Quadratmeter und 22 Förderwohnungen mit einer Kaltmiete ab 7,10 Euro pro Quadratmeter. Ferner werden im **we-house** zwei ambulant

betreute Wohngemeinschaften für Menschen mit Behinderung, betrieben durch die Stiftung das Ruhende Haus, einziehen. Es wird eine vielfältige soziale Durchmischung von Familien, Senioren, Studierenden und Menschen mit Behinderung geben. Die östliche HafenCity wird 2026 weiter wachsen – grünes Leben. Wolfgang Timpe

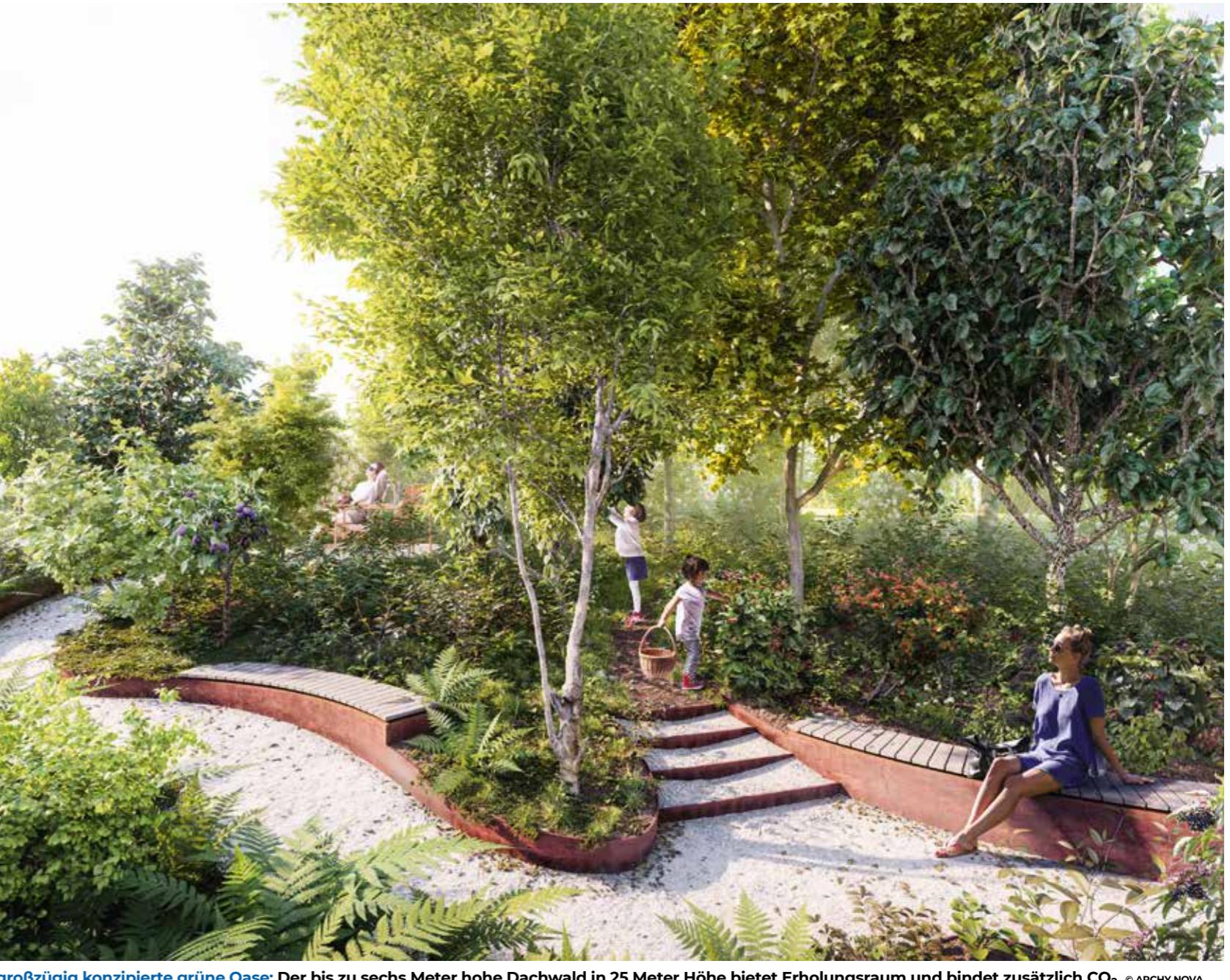
[www.baakenhafen.we-house.life](http://www.baakenhafen.we-house.life)



**Wohnqualität:** „Holz ist für das Raumklima ideal, Beton für den Schallschutz.“ © ARCHY NOVA



**Gerd Hansen**, Geschäftsführer der Archy Nova Projektentwicklungsgeellschaft: „Wir sind voll im Zeitplan, und im August 2026 soll das Haus bezugsfertig sein.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER



**Eine großzügig konzipierte grüne Oase:** Der bis zu sechs Meter hohe Dachwald in 25 Meter Höhe bietet Erholungsraum und bindet zusätzlich CO<sub>2</sub>. © ARCHY NOVA

**SUMMERFEELING?**  
*Bei uns... Das ganze Jahr!*

**CHANGO**



**Essen wie in Mexiko!**



**HOLZBRÜCKE 7**

# »Die schöne neblige November-Zeit!«

**Coaching.** Wie Sie den **Sommer** in die trüben Tage retten und die Motivation steigern

Nach dem einen oder anderen heißen Freitag im Sommer und farbenfrohen, goldenen Spaziergängen im Oktober wird es jetzt dunkel und ungemütlich. Während Frühling, Sommer und Winter ihre klaren Reize und Schönheit zeigen, macht der November es uns schwer, ihn zu schätzen: trübe Stimmung, Müdigkeit, Einsamkeit. Doch die neblige Zeit kann eine wunderbare Brücke zu den vorangegangenen Sonnenmonaten schlagen.

Erinnern Sie sich an die Sinnlichkeit der warmen Jahreszeit? In unserer HCZ-Juni-Kolumne ging es um bewusstes Wahrnehmen – hören, sehen, riechen, schmecken und fühlen. Davon können Sie jetzt profitieren! Die Erinnerungen aus dieser Zeit nähren Sie in den trüben Wochen des Jahres. Jetzt ist es Zeit zu ernten. Wie bei der Maus Frederick aus dem Kinderbuch von Leo Lionni (erschienen 1967): Die Feldmaus Frederick lebt mit ihrer Familie in einer alten Steinmauer auf einem verlassenen Bauernhof. Alle sammeln Vorräte für den nahenden Winter, nur Frederick sitzt scheinbar untätig herum. Auf die Fragen seiner Familie, warum er nicht mithilft, antwortet er, dass er für kalte, graue und lange Wintertage Sonnenstrahlen, Farben und Wörter sammele. Als der Winter kommt, leben die Feldmäuse von den gesammelten Vorräten. Der Winter ist jedoch lang, und die Vorräte gehen allmählich zur Neige. Jetzt wird Frederick nach seinen Vorräten gefragt – und er teilt mit seiner Familie die gesammelten Sonnenstrahlen, um sie zu wärmen; die Farben, um den Winter weniger grau und trist sein zu lassen; und die Worte in Form eines Gedichtes, um das Herz mit positiven Gefühlen zu füllen.

Rufen Sie sich die Eindrücke, die Sie während des Sommers gesammelt haben, zurück ins Bewusstsein! An welchen Erlebnissen können Sie sich wärmen? Welche Momente haben Sie im Sommer berührt? Welche Erinnerungen zaubern Ihnen auch



„Manche Tage im November tragen die ganze Erinnerung an den Sommer in sich, wie ein Feueropal die Farbe der aufgehenden Sonne“, erinnert Andrea Huber ein nachhaltiges November-Zitat. © PICTURE ALLIANCE / DPA | JULIAN STRATENSCHULTE

im trüben November ein Lächeln ins Gesicht? Im Juli hatten wir uns mit dem Müßiggang beschäftigt. Tauchen Sie noch mal ein in das Gefühl des süßen Nichtstuns. Picken Sie sich Ihr Lieblingsritual aus unserer kleinen Liste heraus, und nehmen Sie es im Alltag immer wieder einmal auf.

Ihnen fällt das Erinnern schwer? Sie haben es versäumt, entsprechende Erlebnisse zu sammeln? Dann können Sie natürlich auch jetzt die Sinne nähren beziehungsweise eine Auszeit kreieren. Vielleicht mit einer *Duftlampe* und dem passenden Aroma: Orange beispielsweise sorgt für Frische und Optimismus. Sie wirkt entspannend und stimmungshabend und kreiert eine warme und einladende Atmosphäre.

*Bergamotte* reduziert den Stress und belebt. Sie wirkt kräftigend auf den Geist und hilft, Ängste abzubauen. *Lavendel* – der Klassiker – beruhigt und entspannt. Dadurch fördert er den Schlaf, etwa mit ein paar Tropfen Öl auf dem Kissen, und lindert Nervosität. Wie wäre es mit einem abendlichen Ritual zur Entspannung?

Auch Wärme kann eine unglaublich positive Wirkung auf Körper und Geist haben. Sie ist ein hervorragendes Mittel, um die Stimmung zu heben und das Wohlbefinden zu steigern. Ein warmes Bad, angereichert mit ätherischen Ölen wie Kamille, verwandelt Ihr Badezimmer in eine kleine Wellness-Oase. Wärmflaschen und heiße Kompressen entspannen Nacken und Rücken, die oft unter Stress leiden. Ob beim Entspannen auf

der Couch oder während einer kurzen Pause im Büro – sie sind ideal, wenn der Körper nach Wärme verlangt. Die angenehme Hitze in der Sauna schließlich lockert die Muskeln und hebt die Laune. Laut der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) können Sie damit sogar den Serotoninpiegel steigern, um den Novemberblues wirksam zu bekämpfen.

Körperliche Aktivität ist nicht zuletzt ein Schlüssel zur verbesserten Stimmung – besonders in den dunkleren Monaten, wenn das Wetter trüb und die Tage kürzer werden. Training setzt Endorphine frei, die als natürliche Stimmungsaufheller wirken. Diese chemischen Botenstoffe können das Risiko für Depressionen verringern und die Lebensfreude steigern. Ihnen fehlt die Motivation, sich zum Sport aufzuraffen? Oder die Beständigkeit, regelmäßig dranzubleiben? Dann können Sie sich der *Online-HafenCity-Sportgruppe* anschließen, die sich jeden Montag trifft – bequem von zu Hause aus. Ich leite Sie sicher durch die Übungen, egal welches Fitness-Level Sie haben. Schreiben Sie mir für weitere Infos, und wir trainieren Ausdauer, Kraft und Beweglichkeit zusammen in einer netten Truppe.

Ihre Andrea Huber

**Andrea K. Huber** ist Coachin im Leistungssport, hat sich auf Stressmanagement spezialisiert und berät Unternehmen und Privatpersonen in herausfordernden Situationen. Infos unter: [www.andrea-huber-coaching.de](http://www.andrea-huber-coaching.de)



**Coachin Andrea Huber:**  
„Schließen Sie sich der **Online-HafenCity-Sportgruppe** an, die sich jeden Montag trifft – bequem von zu Hause aus. Ich leite Sie sicher durch die Übungen, egal welches Fitness-Level Sie haben.“ © PRIVAT

ANZEIGE

ANZEIGE

## »Singen tut einfach gut!«



Der Chor **Meerstimmig** probt jeden Mi., 19 bis 20.30 Uhr, in der Kapelle des Ökumenischen Forums. © CATRIN-ANJA EICHINGER

Wer schon einmal nach einer Chorprobe beschwingt nach Hause gegangen ist, kennt dieses besondere Gefühl: Die Gedanken sind leichter, der Atem freier, die Stimmung heller. Zahlreiche Studien bestätigen, was Sängerinnen und Sänger längst wissen – gemeinsames Singen stärkt das Immunsystem, fördert die Konzentration und wirkt wie Balsam für die Seele. Besonders aber ist das Singen im Chor ein Erlebnis, das über den

**MEERSTIMMIG**

Einzelnen hinausgeht: Jeder trägt etwas bei, und gemeinsam entsteht etwas Schönes, das keiner allein hervorbringen könnte.

Genau das macht der **Chor Meerstimmig** in der HafenCity zu seinem Programm. Seit Jahren widmen sich die Sängerinnen und Sänger mit Freude und Leidenschaft dem mehrstimmigen Gesang, stets getragen von dem Wunsch, Menschen mit Musik zu

berühren. In diesem Advent lädt der Chor herzlich zu seinem traditionellen Adventskonzert am 28.11.2025 um 19 Uhr in die Kapelle des Ökumenischen Forums, Shanghaiallee 12, ein – ein Abend voller Klangfarben, der Herz und Ohr gleichermaßen öffnet.

Auf dem Programm stehen alte und neue Adventslieder, bekannte Melodien zum Mitsummen und Entdeckungen aus unterschiedlichen Epochen und Kulturen. Mal leise und zart, mal schwungvoll und jubelnd – Meerstimmig lässt die Vielfalt der Adventsmusik lebendig werden. Gerade in der oft so hektischen Vorweihnachtszeit möchte der Chor einen Ort schaffen, an dem Musik zur Oase wird: eine Stunde, in der Sorgen leiser und Hoffnungen lauter klingen dürfen – besonders für die zwei Konzerte im Jahr.

**Meike D. von Laer & Dörte Massow**

### Info I

Der **Chor Meerstimmig** freut sich auch auf **neue Mitsänger und Mitsängerinnen** jeden Alters – mit oder ohne Chorerfahrung. Kommen Sie gerne bei unserer nächsten Probe vorbei, lassen Sie sich verzaubern, denn eines ist sicher: Singen tut einfach gut!

### Info II

Das **Adventskonzert des Chors Meerstimmig** findet am **28. November 2025 um 19 Uhr** statt. In der **Kapelle des Ökumenischen Forums**, Shanghaiallee 12, HafenCity. Die **Chorproben** von **Meerstimmig** finden, ebenfalls in der Kapelle, immer mittwochs von 19 bis 20.30 Uhr statt. Kontakt: **Doerte Massow** oder **Meike von Laer**; [dylaer@gmx.at](mailto:dylaer@gmx.at)



Kultursenator Carsten Brosda auf der Oberhafenbrücke in der HafenCity: „Ich glaube, in einem Saal zu sitzen und eine klassische Oper mit allen Sinnen zu erleben, beeindruckt die Menschen. Das haben wir auch bei der Elbphilharmonie gesehen. Was sich bis heute am besten verkauft, sind nicht die Pop- oder Jazzkonzerte, sondern die klassischen Konzerte. Auch Menschen, die vorher nicht hingegangen sind, wollen jetzt dorthin. Das ist mein Anspruch auch für die Oper.“ © MARCELO HERNANDEZ FÜR BEHÖRDE FÜR KULTUR UND MEDIEN

## »Die Chance, ein Opernhaus neu zu denken!«

**Exklusivgespräch.** Ein Blick hinter die Kulissen: Kultursenator **Dr. Carsten Brosda** über die neue Oper auf dem Baakenhöft, die jetzt stattfindenden Debatten und die Rolle von Kunst in der Stadt sowie persönliche Glücksmomente

Das geplante neue Opernhaus in der Hamburger HafenCity auf dem Baakenhöft sorgt für hitzige Debatten. Im Gespräch mit der HCZ HafenCity Zeitung nimmt Dr. Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien, Stellung zu den Vorwürfen, es gebe nur alibihafte öffentliche Diskussionen, der Projektprozess sei nicht demokratisch und er werde der Stadtgesellschaft aufgezwungen. Er spricht auch über die Finanzierung, das historische Erbe des Standorts und erklärt, warum eine neue Oper stadtgesellschaftlich genau das richtige „Signal des Aufbruchs“ für Hamburg ist. Lesen Sie mal!

**Herr Brosda, auf Social Media werden kritische Stimmen zur neuen Oper auf dem Baakenhöft oft als „links-grüne Blase“ beschimpft. Wie gehen Sie mit der Kritik am Opernprojekt wie jüngst auch bei der Diskussion in der Patriotischen Gesellschaft um?**

Ich würde der Kritik auf keinen Fall irgendwelche Etiketten

zuordnen. Ich glaube, es gibt nicht die eine Kritik, sondern vor allem Fragen, die man an das Projekt hat, und ein paar kategorische Einwände. Bei den Einwänden wünsche ich mir, dass man nicht aus Prinzip „Nein“ sagt, sondern sich auch mit den Inhalten beschäftigt. Es gibt diejenigen, die fragen, ob man das Geld dafür ausgeben muss. Ich kann ihnen klar sagen, dass jede andere Version, um die Oper in Hamburg spielfähig zu halten, für die Stadt wesentlich teurer wäre. Dann gibt es die Frage, ob man an dem Standort Baakenhöft nicht etwas anderes entwickeln sollte. Ich glaube, man wird im Laufe des Qualifizierungsverfahrens mit den fünf Architekturbüros sehen, dass wir eine gute, öffentlich nutzbare Fläche bekommen werden, auf der auch attraktive und offene Freiflächen entstehen werden. Es gibt auch geschichtspolitisch motivierte Fragen, weil der Ort kolonial belastet ist. Hierzu kann man sagen, dass dies den gesamten Baakenhafen und nicht explizit das Baakenhöft betrifft. Wir haben im Dekolonisierungskonzept bereits beschlossen, dass

der Baakenhafen einer kritischen Kommentierung bedarf und diese auch bekommen soll. Ich würde also nie sagen, dass jemand, der Kritik hat, dieses oder jenes Etikett trägt. Ich würde sagen: „Lass uns darüber reden.“ Ich bin mir sicher, wir haben gute Argumente, warum unser Vorschlag für die Stadt gut ist.

### Warum sind Sie persönlich so überzeugt von diesem Projekt?

Es gibt für mich insbesondere zwei Gründe. Der eine ist ein praktischer, hamburgischer: Es ist für das Stadtäckel deutlich günstiger, die Stiftung neu bauen zu lassen, als den Bestandsbau selbst so zu sanieren, dass er den heutigen Standards entspricht. Wir sparen uns ferner bei einem Neubau eine lange Schließzeit der heutigen Oper, die es bei einer Generalsanierung bräuchte. Ich habe gerade in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung gelesen, dass die Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker den Kardinalfehler für die extrem teure Opernsanierung in Köln darin sieht, dass man damals nicht den Mut hatte, neu zu bauen, weil das

viel schneller und preiswerter gewesen wäre.

Der zweite Punkt ist ein inhaltlicher. Ein Neubau gibt uns die Chance, ein Opernhaus neu zu denken. Wir können überlegen, was ein Opernhaus im 21. Jahrhundert ausmacht. Wie gestalten wir Foyers und organisieren die betrieblichen Abläufe? Wie bauen wir ein Haus, das sich für die Stadtgesellschaft öffnet, das niedrigschwellig und einladend ist? Und wie führt diese bauliche Gestaltung zu einer Veränderung dessen, was im Haus stattfindet? So wie wir es bei der Elbphilharmonie erlebt haben, bin ich mir sicher, dass dies auch bei der neuen Oper gelingen kann.

### Apropos Elbphilharmonie: Dort haben Pop, Jazz und viele unterschiedlichste Musikrichtungen Einzug gehalten. Wird es so etwas auch in der Oper geben? Wird es eine Disco in der Oper geben?

Um es praktisch zu beantworten: Am ersten Wochenende im Oktober gab es zur Spielzeiteröffnung der Hamburgischen Staatsoper an der Dammtorstra-

ße eine Party über vier Stockwerke, weil die neue Intendantin zu ihrem Auftakt nicht nur Klassik gespielt hat, sondern auch Disco und Egerländer Blasmusik. Die Eröffnungsgala selbst begann mit einer Hölderlin-Liedvertonung und endete mit einem Udo-Jürgens-Stück. Ich glaube nicht, dass man solche Häuser als Partyzone grundsätzlich neu denken muss. Aber die Frage, welche musikalischen Angebote man dort entwickeln kann, wird künftig anders zu beantworten sein als mit der ausschließlich Fokussierung auf die große Opernliteratur der letzten 200 bis 300 Jahre.

Und wenn man sich die Programmatik der neuen Opernleitung für die Spielzeit 2025/26 anschaut, sind die da auf einem spannenden Weg. Der neue Generalmusikdirektor Omer Meir Wellber arbeitet mit dem Theater Schmidt Tivoli an einem Musikprojekt zusammen, das nächstes Jahr auf dem Kiez Premiere feiert. Es gibt viele Möglichkeiten, die Bandbreite des Musiktheaters zu erweitern. Das neue Haus kann das besser und unter besseren Arbeitsbedingun-

gen als das jetzige. Ich bin der Meinung, dass man Exzellenz im Musiktheater mit der Frage verbinden muss, wie man die gesamte Stadtgesellschaft einlädt, sich das auch einmal anzusehen und zu erleben. Denn ich glaube, in einem Saal zu sitzen und eine klassische Oper mit allen Sinnen zu erleben, beeindruckt die Menschen. Das haben wir auch bei der Elbphilharmonie gesehen. Was sich bis heute am besten verkauft, sind nicht die Pop- oder Jazzkonzerte, sondern die klassischen Konzerte. Auch Menschen, die vorher nicht hingegangen sind, wollen jetzt dorthin. Das ist mein Anspruch auch für die Oper.

**Einige Kritiker werfen dem Stifter des Projekts, Klaus-Michael Kühne, vor, die NS-Verstrickungen seiner Familie und seines Unternehmens Kühne + Nagel nicht transparent aufgearbeitet zu haben. Wie stehen Sie dazu?**

Das Unternehmen hat sich zu seiner Vergangenheit bekannt und hat meines

Seite 20 ▶

► Wissens auch in den Entschädigungsfonds für NS-Utrecht der deutschen Wirtschaft eingezahlt. Der Vorwurf, Herr Kühne würde sich gar nicht dazu verhalten, trifft aus meiner Sicht nicht zu. Was fehlt, ist jedoch eine unabhängige wissenschaftliche Aufarbeitung. Wir raten allen Unternehmen dazu, dies zu tun, weil es geboten ist, sich unvoreingenommen und unabhängig mit der eigenen Vergangenheit zu beschäftigen.

Ich bin jedoch erstaunt, mit welcher Vehemenz diese Forderung an eine Person herangetragen wird, während wir übersehen, wie groß die Lücken als Gesellschaft insgesamt bei diesem Thema noch sind. Die Aufarbeitung der Kulturverwaltung Hamburgs während der NS-Zeit habe ich zum Beispiel selbst erst im letzten Jahr in Auftrag gegeben, was keiner meiner Vorgänger in dieser Form getan hat. Kürzlich habe ich im *Spiegel* ein Interview mit dem Historiker Joachim Scholtyseck gelesen, der sich das Unternehmen Porsche während der NS-Zeit angesehen hat. Der sagte, 85 Prozent der deutschen Unternehmen hätten ihre NS-Vergangenheit noch nicht aufgearbeitet. Das zeigt, dass die Aufgabe viel größer ist, als sie manchmal dargestellt wird, und man so tut, als müsste nur Kühne + Nagel das tun, um die Sache abzuschließen.

## Verknüpfen Sie die NS-Vergangenheit des Unternehmens mit dem Opernprojekt?

Unser Rat ist, wie schon gesagt, eine unabhängige wissenschaftliche Aufarbeitung vornehmen zu lassen, das gilt auch für Kühne + Nagel. Ich finde aber nicht, dass diese beiden Dinge miteinander verknüpft werden müssen, nach dem Motto: „Das eine darf nur geschehen, wenn das andere geschehen ist.“ Für mich sind es zwei unabhängige Punkte, auch wenn sie in der Öffentlichkeit miteinander verknüpft werden.

Für mich sind es zwei unabhängige Punkte, auch wenn sie in der Öffentlichkeit miteinander verknüpft werden.

Diejenigen, die die Oper näher am Standort bauen wollen, haben außerdem das Problem, dass wir in der historischen Innenstadt keine Grundstücke für einen Neubau haben. Auf dem Grundstück der heutigen Oper zu bauen, ist erstens durch den Denkmalschutz ausgeschlossen, und zweitens können man die Bedarfe einer modernen Oper, wie den viermal so großen Hinterbühnenbereich, dort nicht unterbringen. Die Idee, die denkmalgeschützte Oper abzureißen und neu zu bauen, wie sie in Düsseldorf diskutiert wird, würde in Hamburg nicht funktionieren.

## Manche Kritiker wünschen sich, dass eine neue Oper als Leuchtturmprojekt in der Innenstadt entsteht.

Ich könnte jetzt antworten: „Die Oper entsteht doch in der Innenstadt.“ Für jemanden wie mich, der erst vor 15 Jahren nach Hamburg gezogen ist, fühlt sich die HafenCity wie ein Teil der Innenstadt an. Die HafenCity ist immer eine Erweiterung der inneren Stadt gewesen, so habe ich auch Henning Voscherau verstanden, als er 1991 die Idee zur HafenCity entwickelt hat. Ich glaube, in wenigen Jahren wird die Frage gar keiner mehr stellen, weil die HafenCity selbstverständlich als Bestandteil der Innenstadt angesehen wird. Viele müssen sich erst noch daran gewöhnen, dass es hinter der Speicherstadt noch etwas gibt. Wenn man auf den Stadtplänen schaut, sieht man, dass der Standort auf dem Baakenhöft absolut zentral ist. Es gibt eine U-Bahn-Station und Busse in der Nähe, und die S-Bahn ist auch nicht weit weg.



**Carsten Brosda zum Thema neue Oper und die NS-Aufarbeitung von Kühne + Nagel:** „Unser Rat ist, eine unabhängige wissenschaftliche Aufarbeitung vornehmen zu lassen, das gilt auch für Kühne + Nagel. Ich finde aber nicht, dass diese beiden Dinge miteinander verknüpft werden müssen, nach dem Motto: „Das eine darf nur geschehen, wenn das andere geschehen ist.“ Für mich sind es zwei unabhängige Punkte, auch wenn sie in der Öffentlichkeit miteinander verknüpft werden.“ © MARCELO HERNANDEZ FÜR DIE BEHÖRDE FÜR KULTUR UND MEDIEN

In ein paar Jahren, und ganz sicher in den kommenden zehn Jahren bis zur Realisierung des Projekts, werden wir völlig anders darauf schauen. Und dann haben wir eine Innenstadt, die größer ist als der historische Kern.

Diejenigen, die die Oper näher am Standort bauen wollen, haben außerdem das Problem, dass wir in der historischen Innenstadt keine Grundstücke für einen Neubau haben. Auf dem Grundstück der heutigen Oper zu bauen, ist erstens durch den Denkmalschutz ausgeschlossen, und zweitens können man die Bedarfe einer modernen Oper, wie den viermal so großen Hinterbühnenbereich, dort nicht unterbringen. Die Idee, die denkmalgeschützte Oper abzureißen und neu zu bauen, wie sie in Düsseldorf diskutiert wird, würde in Hamburg nicht funktionieren.

## In der Ausschreibung des Architektenwettbewerbs ist an der Stelle des heutigen Gebäudes der früheren Märchenwelten die Schaffung eines Parks als „Klimakühle-Verlängerung“ des Lohseparks vorgesehen. Kritiker bezeichnen dies als „Alibi-Grünstreifen“ mit neuem Operngebäude und gepflasterter Ufergestaltung wie auch sonst in der HafenCity.

Diese Verlängerung des Parks ist schon in den ersten Masterplänen vorgesehen und dient als Frischluftschneise. Was sich auch in den Unterlagen findet und was auch meiner Vorstellung entspricht, ist, dass dort nicht in erster Linie eine spektakuläre „Signature-Architektur“ entstehen muss. Ich würde mir Entwürfe wünschen, die die Spitze des Baakenhöfts als Park denken. Das heißt, dass man sich bis ganz zur Spitze hinweg im Grünen be-

wegen kann und sich in diesem Grün ein Opernhaus befindet. Das würde ich mir wünschen, auch weil ich diejenigen verstehen, die sagen, die HafenCity verträgt noch mehr Grün. Und das passiert. Ich glaube, es ist wichtig für eine Demokratie, dass neben der parlamentarischen Befassung auch ein öffentlicher Raum entsteht, in dem der Senat ein Gesprächspartner ist. Wenn wir selbst eine Reihe von Veranstaltungen machen würden, würde uns sicher vorgeworfen werden, dass wir eine Marketingkampagne für das Projekt machen würden.

Es haben bereits eine Reihe von Veranstaltungen stattgefunden. Die Bürgerschaftsabgeordneten haben diskutiert, das Netzwerk HafenCity e.V. und die HafenCity Universität haben etwas gemacht und auch die Patriotischen Gesellschaft von 1765. Und wir diskutieren das Projekt im Ausschuss für Kultur und Medien und in der Bürgerschaft. Ich finde, dass die Stadt gerade sehr lebendig diskutiert. Und es ist richtig, dass wir so lebhaft diskutieren. Das Gespräch macht das Projekt hoffentlich besser, und auch die Kritik daran macht das Projekt hoffentlich besser, und wir können viele Fragen im Gespräch klären.

**Kritiker bemängeln auch, dass es seit der Bekanntgabe des Projekts im Februar 2025 keine vom Senat initiierte öffentliche Diskussion gab. Wie wollen Sie so Begeisterung für die neue Oper schaffen?**

Ich finde nicht, dass nicht darüber gesprochen wird. Jedenfalls kann ich mich an viele Momente erinnern, in denen wir darüber gesprochen haben, und es werden noch viele folgen. Es gab Landespressekonferenzen zum Ort, ich gebe regelmäßig Interviews dazu und nehme Veranstaltungen wahr. Die entscheidende Frage ist doch: Sind wir bereit zu sagen, das ist eine Chance, aus der wir etwas machen, oder stellen wir die Bedenken in den Vordergrund und gehen davon aus, dass alles sowieso nichts wird? Ich glaube, dass dies die grundsätzliche Frage ist, der wir uns stellen sollten – und zwar nicht, indem der Staat legitimiert ist, dass der Senat legitimiert ist, dass die öffentliche Diskussion organisiert, sondern die Rechtsordnung zu handeln. Senatsbehörden machen regelmäßig Vor-

sitzende der Patriotischen Gesellschaft, sehr maliziös auf die textile Komponente hingewiesen, worum es denn in Verdins Oper *Nabucco* im „Chor der Gefangenen“ tatsächlich geht: dass der Gedanke fliegen möge und dass der Chor der Gefangenen die Hymne derjenigen ist, die in Italien die Demokratie und den Aufbruch in eine neue Zeit angestrebt haben. Und diese Interpretation gefällt mir tatsächlich besser. Wenn man damit kontrastisch dafür geworben hat, dass wir in eine neue Zeit aufbrechen, ist das doch schön.

**Viel Kritiker haben, auch in der Debatte in der Patriotischen Gesellschaft, den Eindruck, dass, egal, was man an Gegenargumenten einbringt, sie nicht beachtet würden und so eine Politikmündigkeit entstehen kann. Ist der Drops schon gelutscht?**

Wenn man grundsätzlich diskutieren will, ob Hamburg eine Oper braucht oder nicht, hätte ich nichts dagegen, wenn der Drops gelutscht wäre – und zwar seit fast 350 Jahren, seit Hamburg sich entschieden hat, eine Oper zu haben. Das kann man diskutieren, würde ich jedoch nicht revidiert wissen wollen. Die Diskussion habe ich aber bisher noch nicht wahrgenommen. Auch wenn der eine oder andere Vorschlag sagt: „Lasst das mal mit der neuen Oper. Die rund 150 Millionen Euro, die ihr als Stadt dafür ausgeben wollt, geben wir lieber für was anderes aus.“ De facto heißt das, dass wir irgendwann aufhören, eine Oper zu besitzen, weil wir dann ja noch nicht einmal die Mittel generieren würden, um den alten Standort zu sanieren.

Die Frage aber, ob wir als Stadt den Vertrag annehmen wollen,

den wir über Jahre hinweg mit der Kühne-Stiftung verhandelt haben, diese Frage ist nicht ent-

**schieden. Das diskutieren wir derzeit. Wir haben der Stadtgesellschaft einen guten Vorschlag gemacht. Einige meinen, dass wir die Vertragsverhandlungen vorher stadtöffentlich hätten diskutieren sollen. Ich habe eine grobe Vorstellung davon, was dabei rausgekommen wäre, wenn wir unklare Bedingungen kommuniziert hätten, unter denen die Kühne-Stiftung unter bestimmten Voraussetzungen möglicherweise einen Opernneubau finanziert würde ...**

**Es wäre zerredet worden?**

Das wäre noch freundlich formuliert. Es wäre ganz sicher gescheitert. Wir haben stattdessen einen Vorschlag verhandelt, den wir jetzt bewerten können. Die konkreten Fragen werden jetzt diskutiert: Was bedeutet der Vorschlag in der Umsetzung der Architektur und der Freiraumplanung auf dem Baakenhöft? Wie sieht die Gestaltung innerhalb der HafenCity aus? Kommt das neue Opernhaus überhaupt? Das sind alles Entscheidungen, die in der Zukunft noch in einzelnen Punkten zu treffen sind. So weit sind wir noch längst nicht.

**Anwohner und Initiativen in der HafenCity kritisieren, dass es keine Konzepte für öffentliche Orte für junge Menschen gibt.**

Wenn ich ehrlich bin, stimmt das ja nicht ganz. Mit dem *Urbaneo* – das junge Architekturzentrum hat vor wenigen Monaten ein Angebot für Jugendliche eröffnet, und es gibt im Vergleich zu anderen Stadtteilen viele öffentliche Flächen. Ich glaube, erlebnis wie wenig anderes. Genau in unseren digitalen Zeiten haben diese analogen Orte eine unfassbare Kraft. Unser Aufgabe ist es, auch junge Menschen davon zu überzeugen und sie in die Oper zu bekommen. Wenn sie einmal da sind, werden wir viele leuchtende Augen sehen. Ich glaube fest daran, dass sich die Zukunft unserer Gesellschaft an den analogen Orten entscheidet, nicht an den digitalen.

**Sie setzen auf Intendant Tobias Kratzer und Generalmusikdirektor Omer Meir Wellber. Warum können beide frisches Leben ins Operngenre bringen?**

Die beiden brengen für die Kul- tur! Wer sie erlebt hat, nimmt

## Dr. Carsten Brosda

ist seit 2017 Senator für Kultur und Medien in Hamburg sowie seit 2025 Mitglied im Programmrat für das neue Grundsatzprogramm der SPD. Seit 2020 ist er zudem Präsident des Deutschen Bühnenvereins Hamburg und die Künstlerinnen und Kulturschaffenden schätzen Brosda, ist der 51-Jährige doch ein verlässlicher Vertreter für die Freiheit und Vielfalt von Kunst und Kultur sowie ein pfiffiger nachhaltiger Finanzbeschaffter. In den rund fünf Jahren seit Beginn der Pandemie im März 2020 und den existenziellen Krisen von Clubs, Künstlerinnen und Kulturveranstaltern hat er sich erfolgreich gekennert und nachhaltig Finanzmittel organisiert. Aktuell hat Brosda für den Senat erfolgreich mit dem Stifter und Milliardär Klaus-Michael Kühne die Schenkung eines neuen Operngebäudes auf der Tschentscher-Senate I und II sowie seit dem 7. Mai 2025 im Tschentscher-Senat III.

Carsten Brosda, geboren und aufgewachsen in Gelsenkirchen, wurde nach dem Studium der Journalistik und Politikwissenschaften an der Universität Dortmund und einem Volontariat bei der „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung“ (WAZ) 2007 mit einer Arbeit über „Diskursiven Journalismus“ promoviert. Er war unter anderem Leiter der Abteilung Kommunikation des SPD-Parteivorstandes und arbeitete 2011 in Hamburg – zunächst als Leiter des Amtes Medien und ab 2016 als Staatsrat für Kultur, Medien und Digitalisierung im Olaf-Scholz-Senat.

Seit Februar 2017 ist Brosda Senator für Kultur und Medien, erst im sogenannten Scholz-II-Senat, dann in den folgenden von der SPD geführten rot-grünen Regierungen der Tschentscher-Senate I und II sowie seit dem 7. Mai 2025 im Tschentscher-Senat III.

Carsten Brosda ist verheiratet, lebt im Bezirk Hamburg-Eimsbüttel und hat zwei Töchter.

dium der Journalistik und Politikwissenschaften an der Universität Dortmund und einem Volontariat bei der „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung“ (WAZ) 2007 mit einer Arbeit über „Diskursiven Journalismus“ promoviert. Er war unter anderem Leiter der Abteilung Kommunikation des SPD-Parteivorstandes und arbeitete 2011 in Hamburg – zunächst als Leiter des Amtes Medien und ab 2016 als Staatsrat für Kultur, Medien und Digitalisierung im Olaf-Scholz-Senat.

pfiff. Und danach gab es auf allen Fluren der Hamburgischen Staatsoper eine Party zur Saisoneröffnung. Die beiden haben erkennbar Lust, die Oper neu zu erfinden. Und sie haben mit ihrem Amtsamt die Kommunikation der Staatsoper unter die Überschrift „Die neue Oper“ gestellt. Sie sagen: „Die neue Oper entsteht jetzt schon.“ Und sie wollen die Oper für alle öffnen. Ein Beispiel: Die *Mailänder Scala* hat neulich verkündet, dass die Leute wieder ordentlich gekleidet ins Opernhaus kommen sollen, idealerweise im Smoking. Am gleichen Tag hat die Hamburgische Staatsoper als Antwort darauf gepostet: „Come as you are.“ Das heißt, zieh das an, was du willst. Alles in Ordnung. Komm so, wie du bist, wie du dich wohlfühlst, dann fühlen wir uns hier alle gemeinsam wohl.

**Was macht Sie glücklich?**

Abgesehen davon, dass es mich glücklich macht, Zeit mit meiner Familie zu verbringen, machen mich die Momente glücklich, in denen ich spüre, dass gerade etwas Besonderes passiert. Das kann man nicht beschreiben, das ist die Magie des Augenblicks. Manchmal ist es ein Gitarrensolo, manchmal ein Dialog in einem Theaterstück, bei dem ich etwas begreife, das ich vorher nicht begreifte hatte, oder ich bin auf eine Art ergriffen, in der ich noch nicht ergriffen war. Ich glaube, nichts anderes schafft das so intensiv wie Künstlerlebnisse. Das sind Momente, in denen man ganz bei sich sein kann, obwohl man mit vielen anderen zusammen ist.

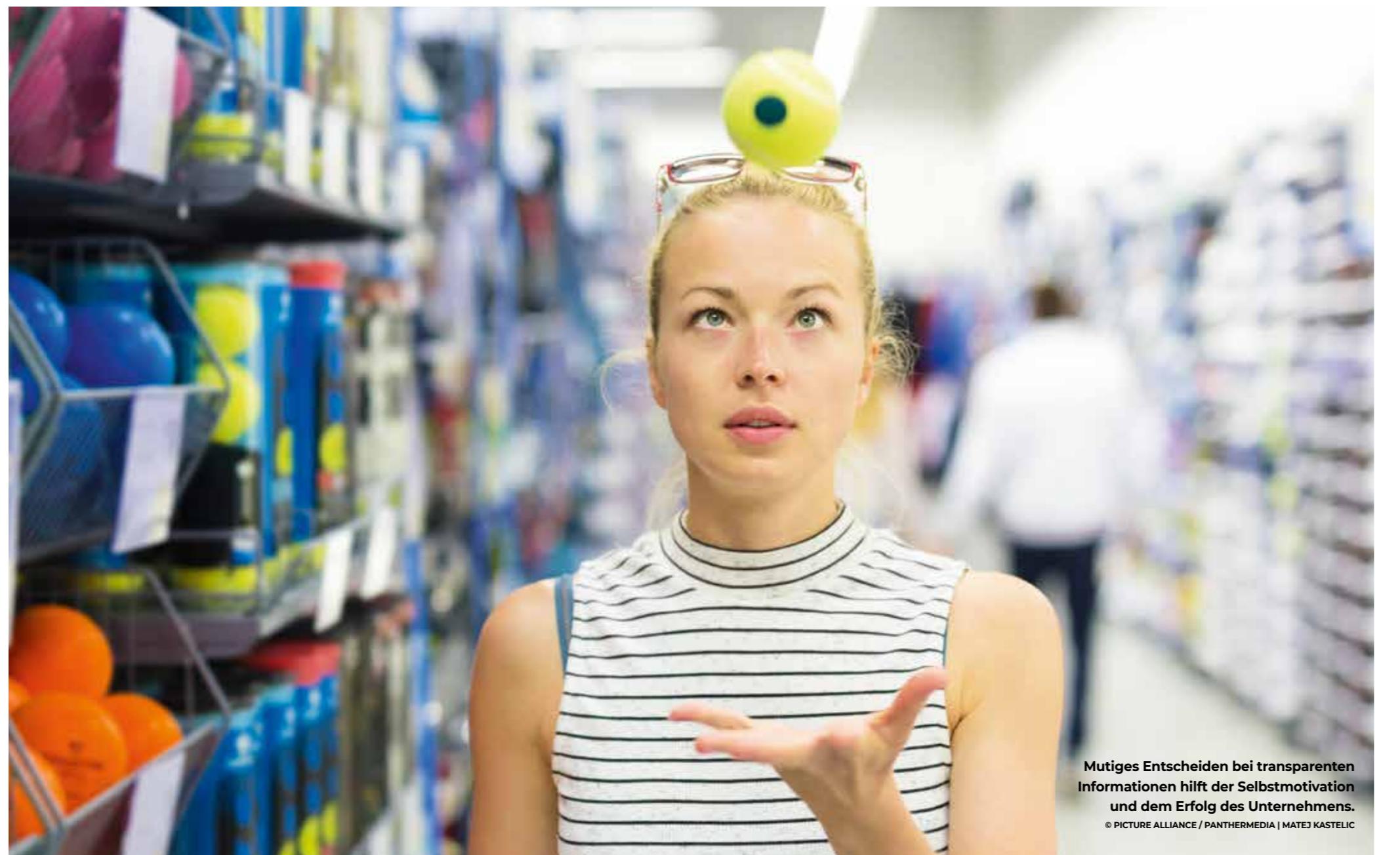
**Das Gespräch führte Wolfgang Timpe**



**Der geplante Standort Baakenhöft für die neue Oper.** Carsten Brosda: „Meine Vorstellung ist, dass dort nicht in erster Linie eine spektakuläre „Signature-Architektur“ entstehen muss. Ich würde mir Entwürfe wünschen, die die Spitze des Baakenhöfts als Park denken. Das heißt, dass man sich bis ganz zur Spitze hinweg im Grünen bewegen kann und sich in diesem Grünen

# »Wie man mutige Entscheidungen trifft«

**Coaching.** Die stille Gefahr im Management: Entscheidungsmüdigkeit bei Führungskräften. **Yvonne Funcke** über die Gründe und darüber, warum risikoreiches Führen dem Unternehmen helfen kann. Eine Umfrage von **Fromm Managementseminare und -beratung KG**



Mutiges Entscheiden bei transparenten Informationen hilft der Selbstmotivation und dem Erfolg des Unternehmens.  
© PICTURE ALLIANCE / PANTHERMEDIA | MATEJ KASTELIC

Häufig liest man, dass ein Mensch circa 20.000 Entscheidungen pro Tag trifft. Die große Spannweite ergibt sich daraus, dass man darunter nicht nur „bewusste“ Entscheidungen versteht, zum Beispiel: Was ist heute mein wichtigstes To-do?, sondern auch sehr viele automatisierte, „unbewusste“ Mikroentscheidungen, zum Beispiel mit welchem Fuß man zuerst die Treppe betritt.

Managemententscheidungen sind der kritische Faktor für Erfolg oder Misserfolg. Viele Entscheidungen im Unternehmen lassen sich in einem Prozess und somit durch eine Routine absichern. Führungskräfte sind in der Regel dann gefordert, wenn die Entscheidungen komplex, risikobehaftet und unter Unsicherheiten gefragt sind. Das ist nicht angenehm und kostet in jedem Fall mentale Energie. Je länger der Arbeitstag dauert, desto

mehr sinkt die Qualität dieser Entscheidungen. Die Wissenschaft spricht hier von „Decision Fatigue“ – von Entscheidungsmüdigkeit. Sie kann im Führungsalltag zur Entscheidungsbremse mit Folgen für Ihr Unternehmen werden. Die Studien „Hungry Judges“ (2011) sowie „Decision Fatigue in Nurses“ (2019) zeigen, dass je müder die Entscheider:innen durch beispielweise

Analysen und bereits getroffene Entscheidungen waren, desto eher tendierten sie:  
• **zum Status-quo-Bias**, das heißt, die bequemste oder naheliegendste Option wird gewählt („Wir lassen alles, wie es ist“).  
• **zu eher konservativen Entscheidungen**, das heißt Risiken werden vermieden, auch wenn dadurch gute Chancen verloren gehen.  
• **dazu, Entscheidungen zu vertagen**, obwohl

## SYLT/Westerland HOTEL ROTH am Strand

Tel. 04651 / 92 30

gegenüber dem Freizeitbad „Sylter Welle“ \* (Eintritt inkl.) und „Syltmezz-Center“. Komfort-Zimmer und Appartements zum größten Teil mit Loggia und Seeblick. Hotelrestaurant, umfangreiches Frühstücksbuffet, Bierstube, Bistro-Café, Tagungsräume, Hotelbar, Sauna und Massagen. Tiefgarage.

### Wochenpauschalen im Herbst\*

Außersaison 02.11.-22.12.2025  
7 Ü. / umfang. Frühst. pro Person € 763,-  
7 Ü. / Halbpension pro Person € 938,-

### Appartements mit Hotel-Service:

Außersaison 02.11.-22.12.2025  
(inkl. Wäsche + tägliche Reinigung)  
1-Zi. App. ab € 88,- / Tag (1 Pers.)  
1-Zi. App. ab € 135,- / Tag (2 Pers.)  
2-Zi. App. ab € 161,- / Tag (2-4 Pers.)

Hotel Roth GmbH & Co. KG, Strandstraße 31, 25980 Sylt/Westerland  
info@hotel-roth.de, www.hotel-roth.de

& „Nicht zu Hause und doch daheim“  
**HOTEL WÜNSCHMANN**  
Individueller Wellness-Bereich (finnische Sauna), Massagen mögl.  
im Kurzentrum am Strand  
25980 Sylt/Westerland | Telefon 04651-5025 | Fax 5028  
info@hotel-wuenschmann.de | www.hotel-wuenschmann.de



## HOTEL MICHAELIS HOF IN DER KATHOLISCHEN AKADEMIE

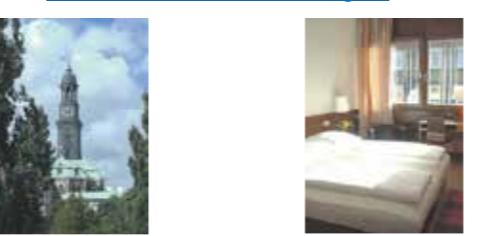
Das Zuhause auf Zeit für Ihre Gäste mitten in der Hamburger City zwischen Elbe und Alster

Nur wenige Gehminuten von der Hafencity entfernt

Der Michaelis Hof, im Gebäude der Katholischen Akademie, bietet komfortabel eingerichtete Zimmer mit Dusche/WC, Fön, Kabel-TV sowie Telefon und kostenfreiem Internetzugang.

Einzelzimmer ab EUR 69,00  
Doppelzimmer ab EUR 89,00

Herrengraben 4, 20459 Hamburg  
Telefon 040-35906-912 / Fax 911  
www.michaelishof-hamburg.de  
info@michaelishof-hamburg.de



### Probleme?

Ich helfe Ihnen gern

### Bartram\* & Niebuhr

– Rechtsanwaltskanzlei –  
gleich „nebenan“  
Rechtsanwalt Rasmus Niebuhr

ABC-Str. 1, 20354 Hamburg  
Tel.: 040-33 74 39, Fax. 040-32 48 70  
E-Mail: kanzlei@avkaat.de

Viele Jahre Erfahrung speziell in  
Miete und Wohnungseigentum

\*verstorben am 19.07.2014

NR. 11 · NOVEMBER 2025

dringender Handlungsbedarf bestand.  
Mit Entscheidungsmüdigkeit lässt sich für den, der sie kennt, bewusst umgehen. Doch was nehmen Entscheider:innen selbst als Hindernisse wahr? Damit beschäftigt sich die aktuelle **Fromm**-Umfrage unter 120 Entscheider:innen. Sie zeigt, dass Entscheider:innen nicht einfach ist. 79,17 Prozent der befragten Entscheider:innen sagten von sich, dass sie täglich herausfordernde Entscheidungen in der Arbeit treffen. Dabei wurden interessanterweise drei zentrale Herausforderungen benannt, die durchaus von Entscheider:innen mitbeeinflusst werden. Am häufigsten genannt wurden: Abhängigkeiten, Informationsmangel und Zeitdruck.«

**Yvonne Funcke**

Modellen: Fachleute und Entscheidungsträger:innen bewerten Informationen unterschiedlich. Was für die eine Seite selbstverständlich ist, bleibt für die andere unklar, da die gesunde selektive Aufmerksamkeit uns Informationen ausblenden lässt. An dieser Stelle ist es auch wiederum die Kommunikation, die Ausblendungen und Missverständnisse erhellen kann und damit eine gute Grundlage für Entscheidungen sicher.

Zeitdruck entsteht oft durch fehlende Priorisierung. Wenn nicht klar ist, welche Entscheidung wann, durch wen und wie getroffen werden soll und wer wofür verantwortlich ist, verzetteln sich die Beteiligten in Auseinandersetzungen. Der wahrgenommene Zeitmangel kann durch strukturierte Besprechungen, die der gemeinsamen Analyse des Entscheidungsanlasses und der Lage dienen, gelöst werden.

Die Hypothese, dass alle drei Kriterien auf kommunikative Schwierigkeiten im Unternehmen hinweisen, lässt sich nicht von der Hand weisen, denn Abhängigkeiten entstehen häufig dort, wo Ziele, Rollen und Aufgaben sowie Verantwortlichkeiten oder Entscheidungsmandate unklar sind. Aus psychologischer Sicht führt das zur unsicheren eigenen Positionierung: Menschen orientieren sich dann stärker an den Erwartungen anderer, vermeiden Risiken und geben Verantwortung unbewusst ab. Der Wunsch nach Zugehörigkeit und die Angst vor Ablehnung verstärken diese Dynamik. Eine transparente Kommunikation und der Austausch zum Was und Wozu kann das Hindernis aus dem Weg räumen.

**Yvonne Funcke**

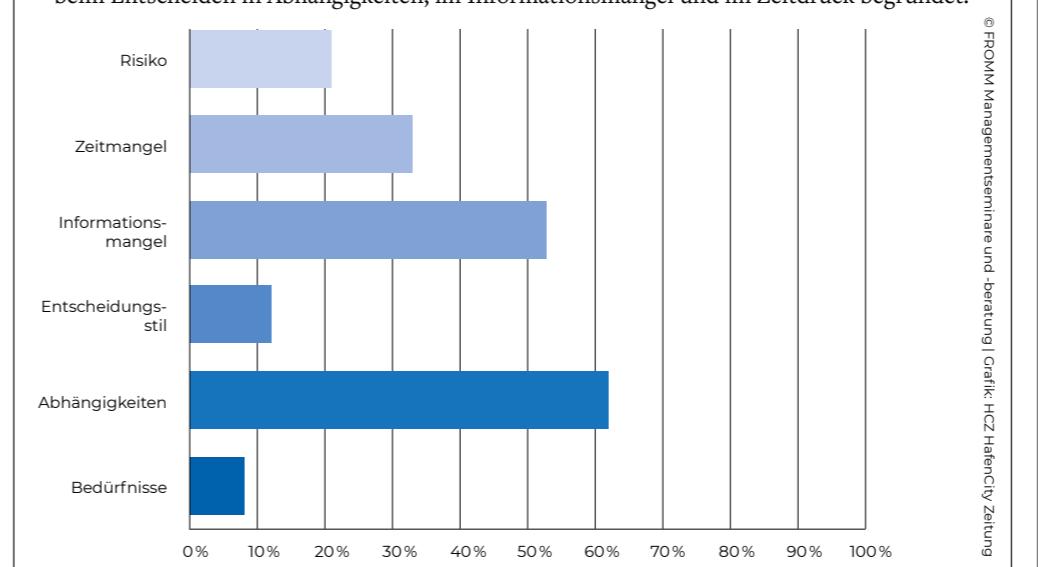
Informationsmangel ist nicht ein Mangel an Daten, sondern an verständlich aufbereiteten, relevanten Informationen. Psychologisch liegt das Problem oft in unterschiedlichen mentalen

Yvonne Funcke, 53, ist als Management-Trainerin und Coach aktuell mit ihrem Team für mittelständische und etablierte Hamburger Unternehmen tätig.  
www.fromm-seminare.de

## Was brauchen Entscheider:innen heute?

Transparentere Informationen, mehr Freiheiten, mehr Zeit

Nach einer aktuellen Fromm-Umfrage liegen drei zentrale Herausforderungen beim Entscheiden in Abhängigkeiten, im Informationsmangel und im Zeitdruck begründet.



Erfolgreicher arbeiten: Führungskräfte, die ihre Entscheidungsfähigkeiten ausbauen, ihre Energie gezielt steuern und Verantwortung verteilen, sichern nicht nur die Qualität ihrer Entscheidungen, sondern auch die Zukunftsfähigkeit ihres Unternehmens.



Raphael Adrian Herder ist Inhaber der Immobilienagentur **Der HafenCity-Makler**.

## Steigende Baupreise – zögern kann teuer werden!

Von Raphael Adrian Herder

**Die Baukosten in Deutschland steigen weiter.** Laut Statistischem Bundesamt legte der Baupreisindex für Wohngebäude im August 2025 im Jahresvergleich um 3,1 Prozent zu. Auch im Quartal gab es ein Plus von 0,5 Prozent. Besonders teuer wird die Instandhaltung mit einem Anstieg von 5,0 Prozent innerhalb eines Jahres.

**Parallel zeigen die Immobilienmärkte leichte Preiszuwächse.** Bestandwohnungen verteuren sich um 0,2 Prozent, Neubauten um 0,5 Prozent. In Hamburg und Köln steigen die Preise weiter, während Berlin und Düsseldorf leicht nachgeben.

**Abwarten kann teuer werden.** Erfahren

Finance“ zeigen, dass Emotionen wie Unsicherheit oder Verlustangst rationale Entscheidungen bremsen.

**Wer abwartet, riskiert,** später deutlich höhere Bau- und Kaufpreise zu zahlen. In einem Markt mit stetig steigenden Kosten gilt daher, dass entschlossenes Handeln wichtiger ist als die Hoffnung auf den perfekten Moment.

**Parallel zeigen die Immobilienmärkte leichte Preiszuwächse.** Bestandwohnungen verteuren sich um 0,2 Prozent, Neubauten um 0,5 Prozent. In Hamburg und Köln steigen die Preise weiter, während Berlin und Düsseldorf leicht nachgeben.

**Abwarten kann teuer werden.** Erfahren Sie mehr zum Thema „Behavioral Finance“ auf unserer Internetseite [www.der-hafencity-makler.de](http://www.der-hafencity-makler.de)

Ihr HafenCity-Makler-Team  
HafenCity-Makler  
Vasco-da-Gama-Platz,  
20457 Hamburg – [www.der-hafencity-makler.de](http://www.der-hafencity-makler.de)

## FROMM



## Perspektivenwechsel

Entwickeln Sie Ihre Fähigkeiten – wir begleiten Sie dabei

Ob Trainings, Workshops oder Coachings – das FROMM Team unterstützt Sie auf Ihrem Weg zu mehr Souveränität und Ausdrucksstärke. Auch online.

- Gesprächsführung – Mit Gesprächspartnern wirklich in Kontakt kommen
- Verträge und Qualitätssicherung im Coaching
- Führen – Konflikte managen
- Führen – Boxenstop für erfahrene Führungskräfte

10.11.2025

11.11.2025

20.11. – 21.11.2025

15.12. – 17.12.2025

Start der FROMM Coach-Ausbildung – Führen mit Coachingkompetenz – online  
08.05.2026 / 05.06.2026 | 03.07.2026 | 07.08.2026 | 11.09.2026  
09.10.2026 | 06.11.2026 | 11.12.2026 | 08.01.2027 | 05.02.2027

Unser gesamtes Seminarprogramm finden Sie online

FROMM ist ein Weiterbildungsgesellschaft. Daher können Seminarbeiträge über den Hamburger Weiterbildungsbonus gefördert werden. Gern beraten wir rund um Ihre Weiterbildungsbedarfe.



**JETZT NEU:**  
**24/7**  
**SHOPPEN**  
[dogs-gourmet.de](http://dogs-gourmet.de)

@dogsgourmet\_hamburg  
Übersee boulevard 2, 20457 Hamburg  
Mo-Sa: 10:00 – 18:00 Uhr

## »Köstliche Leckereien!«

**Gastro.** Entdeckt die süße Eventfläche in der **Pâtisserie Johanna** in der Speicherstadt



Kreative Familienfeste, Weihnachtsfeiern und Teambuildings in der Pâtisserie Johanna. © PÂTISSERIE JOHANNA

Für die kommende Weihnachtszeit und auch das gesamte Jahr bietet die **Pâtisserie Johanna** eine einladende Veranstaltungsfäche. Die Räume eignen sich hervorragend für Weihnachtsfeiern, Teambuildings und kreative Familienfeste.

Hier wird eine Vielzahl von süßen Erlebnissen angeboten. Bei Schokoladentastings können die Gäste viel über Schokolade erfahren, die Verarbeitung der süßen Kreationen und ihre Favoriten entdecken. Macaron- und Pralinenworkshops sind ebenfalls Teil des Programms. In diesen Workshops arbeiten die Teilnehmer in Zweiteams. Gemeinsam

bereiten sie die filigranen Köstlichkeiten zu, die man dann am Ende zu Hause präsentieren kann. Es ist eine außergewöhnliche, süße Möglichkeit, gemeinsam Zeit zu verbringen und die eigene Kreativität herauszufordern und auszuleben.

Für größere Gruppen bietet die **Pâtisserie Johanna** den gesamten Laden als Private Store zum Mieten an. Dies schafft eine ganz besondere Atmosphäre für Feierlichkeiten aller Art. Egal ob für ein Team-Event oder eine besondere Familienfeier, die **Pâtisserie Johanna** sorgt dafür, dass jeder Moment unvergesslich wird.

HCZ

**Info**  
**Pâtisserie Johanna**, Am Sandtorkai 24, 20457 Hamburg, T. 040-308 502 13, [store@patisserie-johanna.de](mailto:store@patisserie-johanna.de) [www.patisserie-johanna.de](http://www.patisserie-johanna.de)

## Hygge mit Elblick

**Gastro.** Das **ASKÅ Wild Scandinavian Cooking** – das vielleicht gemütlichste Wohnzimmer der HafenCity

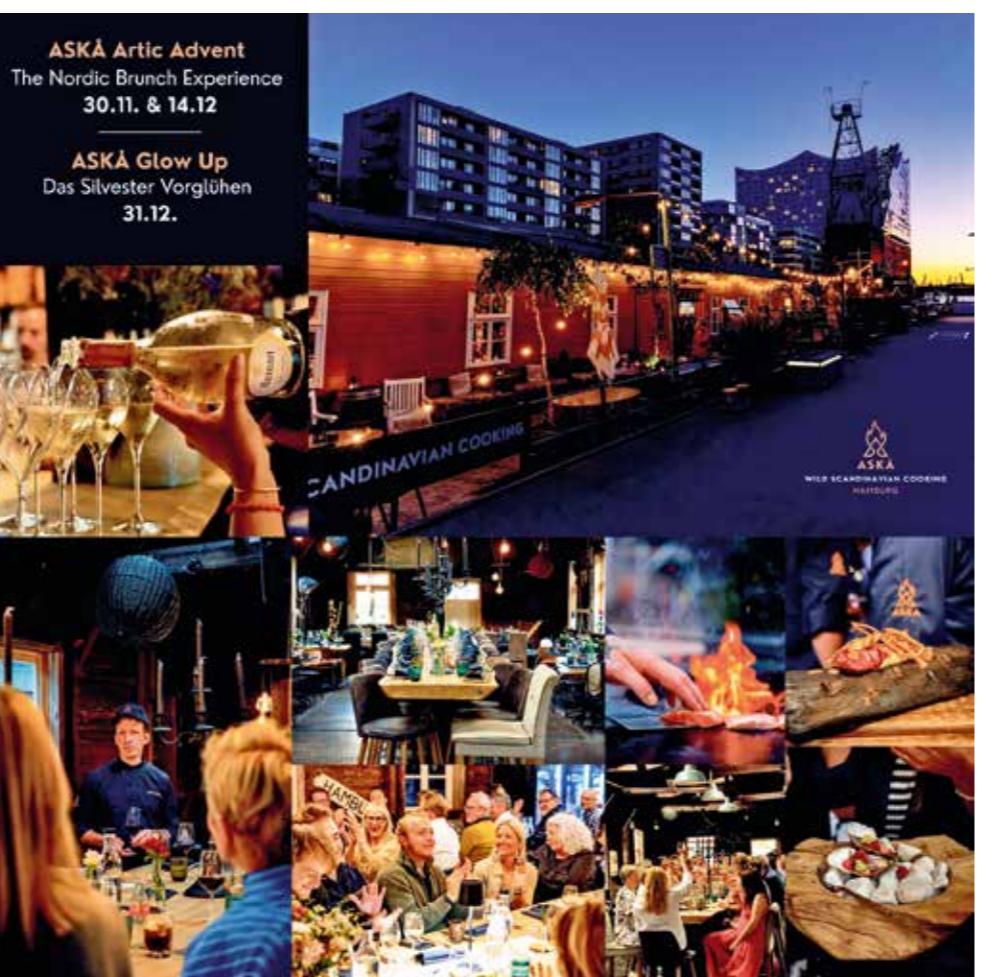
Zwischen Elphi und Elbe liegt ein echter Geheimtipp: das **ASKÅ Wild Scandinavian Cooking** – ein Hidden Gem am Sandtorkai, das man fast zufällig entdeckt und sofort ins Herz schließt. Wenn draußen die Lichter glitzern und der Winter über Hamburg zieht, verwandelt sich die historische Schute in einen Ort voller Wärme, duftenden Glögg und festlicher Gemütlichkeit.

Hier scheint die Zeit langsamer zu fließen. Holz, Kerzenschein und das Knistern des Feuers schaffen eine Atmosphäre, die zum Bleiben einlädt – skandinavisch schlicht und doch voller Herz. Küchenchef **Martin Schwarze** steht für eine moderne nordische Küche, die auf Handwerk, Nachhaltigkeit und echte Aromen setzt.

In der Adventszeit heißt es „**ASKÅ Arctic Advent – The Nordic Brunch Experience**“: An den Sonntagen, 30. November und 14. Dezember, lädt das **ASKÅ** zu einem festlichen Brunch mit winterlichen Klassikern, besonderen Aromen und kleinen Überraschungen.

Und wer das Jahr auf skandinavische Art ausklingen lassen möchte, erlebt am 31. Dezember das „**ASKÅ Glow Up – das Silvester-Vorglühen**“: Von 12 bis 17 Uhr wird bei Austern, Currywurst, Bubbles und Stilton gefeiert – mit Blick auf Elbe und Elbphilharmonie.

Auch sonst ist das **ASKÅ Wild Scandinavian Cooking** ein kulinarischer Treffpunkt: Mon-



Winterliche Wohlfühlmomente mit Elblick: Auf der historischen Schute wird das **ASKÅ Wild Scandinavian Cooking** zum hyggeligen Wohnzimmer der HafenCity. © ASKÅ

tag bis Samstag Lunch von 12 bis 15 Uhr, Dinner von 17 bis 22 Uhr – nordisch inspiriert, saisonal und immer mit dem gewissen Etwas. Kommt vorbei – wir freuen uns, dich zu begrüßen!

**Info** **ASKÅ Wild Scandinavian Cooking**, Gelbes Hausboot, Sandtorhafen/Traditionsschiffhafen, 20457 Hamburg [www.wsc-hh.de](http://www.wsc-hh.de)

Übersee boulevard  
[info@toni-thiel.com](mailto:info@toni-thiel.com)

## »Festliches Hundespielzeug«

**Style.** Wir von **DOG's GOURMET** sind online – und freuen uns auf eine wunderbare Vorweihnachtszeit mit euch

Es ist so weit: Unser Onlineshop ist on air! Ab sofort könnt ihr rund um die Uhr bei **DOG's GOURMET** stöbern, entdecken und einkaufen – ganz bequem von zu Hause aus. Gerade pünktlich zur schönsten Zeit des Jahres ist unsere neue Winterkollektion eingetroffen. Kuschelige Accessoires, stilvolle Highlights und natürlich jede Menge neue Produkte für Zweibeiner und Vierbeiner warten auf euch. Und das Beste: Es kommt laufend Neues dazu!

Auch für Weihnachten haben wir schon ordentlich eingekauft: Von festlichem Hundespielzeug bis hin zu Adventskalendern für den Vierbeiner ist alles dabei. Für die Zweibeiner unter euch gibt es zudem liebevoll ausgesuchte Geschenke – zum Beispiel unsere beliebten Becher mit DOGMOM- oder DOGDAD-Motiv. Perfekt zum Verschenken – oder zum Selbstbehalten.

Außerdem gibt es bei **DOG's GOURMET** noch eine schöne Neuerung: Lasse, mein Mann, steht seit Oktober mit mir gemeinsam im Store. Viele von euch haben ihn schon kennengelernt – und wer ihn kennt, weiß: Auch er ist mit vollem Herzen dabei. Gemeinsam freuen wir uns auf eine stimmungsvolle Vorweihnachtszeit mit euch – im Laden und ab sofort auch online. Wir freuen uns auf deinen Besuch – online oder vor Ort!

Philip Mensing



DOG's-GOURMET-Macher Philip Mensing (l.) und sein Mann Lasse. © PRIVAT



Kennt Ihr schon unsere Veranstaltungsfläche?

- Weihnachtsfeier, Teambuilding
- Schoko Tasting
- Macaron- oder Pralinenworkshop
- Private Store für größere Gruppen

Wir freuen uns auf Eure Anfrage.  
[store@patisserie-johanna.de](mailto:store@patisserie-johanna.de)



## Festliche Vorfreude bei Toni Thiel

**Lifestyle.** Im Store **toni thiel > besser wohnen** überzeugen die Möbel- und Wohnaccessoires mit Stil und Charakter



Inspirationsquelle für kreative Weihnachtsideen bei **toni thiel > besser wohnen**. © JIMMY BLUM

In Inneren erwartet die Kunden ein stilvolles Ambiente. Diese Produkte helfen dabei, Ihr Zuhause für die Feiertage gemütlich zu gestalten. Der Laden ist nicht nur ein Ort zum Einkaufen, sondern auch eine Inspirationsquelle für kreative Weihnachtsideen. Lassen Sie sich von den geschmackvollen Dekorationen inspirieren, und entdecken Sie, wie Ihr

düften und Wohnaccessoires an. Diese Produkte helfen dabei, Ihr Zuhause für die Feiertage gemütlich zu gestalten.

Zuhause für die besinnliche Zeit verschönern können. Achten Sie auf die leuchtenden, großen Nussknacker oder Madonnen, so wird Ihr Zuhause zu einem weihnachtlichen Hingucker.



**toni thiel > besser wohnen**, Osakaallee 6/Übersee boulevard 3, 20457 Hamburg, T. 040-42 93 87 97, [info@toni-thiel.com](mailto:info@toni-thiel.com) [www.toni-thiel.com](http://www.toni-thiel.com)

**CABINET**  
Einbauschränke nach Maß

*Maßgefertigte Schränke für Ihr Zuhause*

cabinet-hamburg.de  
Willy-Brandt-Straße 55 | 20457 Hamburg

## Weihnachten in der Hobenköök

**Gastro.** Im Restaurant **Hobenköök** und der **Weinbar** genussvoll durch die festliche Jahreszeit

Wenn's draußen kälter wird, wird's bei uns erst richtig gemütlich: In der **Hobenköök** duftet es nach Gans, Grünkohl und Gewürzen. Los geht's mit dem festlichen **Martins-gans-Dinner am 11. November**, gefolgt von unseren stimmungsvollen Weihnachtsbrunches im Oberhafen – perfekt, um mit Familie, Freunden und Freunden zu genießen.

In unserer **Weinbar** laden wir im Winter zu exklusiven Kochkursen ein: gemeinsam schrücken, brutzeln, lachen und genießen – ganz wie die Profis. Den Jahreswechsel feiern wir bei der legendären **Silvester-Küchenparty** mit offenen Gourmetstationen, Musik und guten Drinks.

Zum Ausklang der Feiertage erwartet euch am 4. Januar 2026 der große **Neujahrstrunch** und als glanzvoller Start ins neue Jahr: das Neujahrskonzert mit **David Beta & Band**.

So schmeckt bei uns der Winter. Regional, herlich und mit ganz viel Hobenköök-Gefühl. **HCZ**

**Info**  
**Hobenköök GmbH**, Stockmeyerstraße 43, 20457 Hamburg, T. 040-22 65 538, 9.00 bis 16.30 Uhr  
[www.hobenkoeek.de](http://www.hobenkoeek.de)



Festliche Jahreszeit in der Hobenköök mit dem Martinsgans-Dinner. © HOBENKÖÖK GMBH

## KÜSTENRAD E-BIKE STORES

**Deine Experten  
für E-Bikes,  
Dienstradleasing  
und Service**

Überseeboulevard 4-10  
Termine gibt's unter:  
[www.kuestenrad.de](http://www.kuestenrad.de)



Das neue  
Riese & Müller  
Charger 5.  
Jetzt Probe  
fahren!

**RIESE & MÜLLER**  
Erlebnisstore

## Ein Moment der Ruhe – ein Gefühl von Schönheit

**Style.** Der neue Salon **TENI&GUYS Hairdressers** bietet eine kleine Auszeit für die Sinne



Teni Zadory und Yara Naqib von TENI&GUYS – Luxury Hair, Personal Touch, Timeless Beauty. © KÜSTENRAD

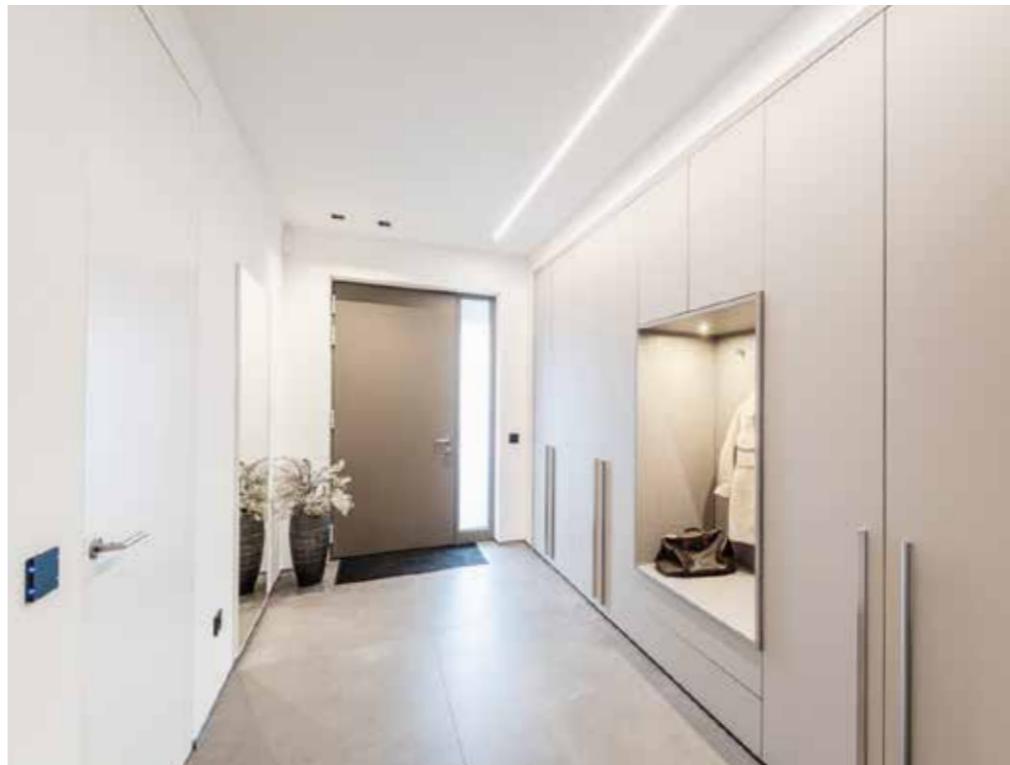
## »Maßgeschneiderte Möbel für Hamburg und Umgebung«

**Interieur.** Mit **CABINET** können Sie maßgefertigte Schränke für Ihr Zuhause individuell zusammenstellen

Hier jedem perfekt geplanten Schrank steckt ein erfahrenes Team – bei **CABINET Hamburg** ist das nicht nur ein Versprechen, sondern gelebte Praxis. Mit viel Fachwissen, Kreativität und einem feinen Gespür für Details entstehen hier individuelle **CABINET-Schränke**, die sich nahtlos in jeden Raum einfügen und zugleich praktische Lösungen bieten.

Das Team bringt Fachwissen, Kreativität und ein feines Gespür für Details zusammen. Von der präzisen Vermessung über die individuelle Planung bis hin zur Lieferung und Montage sorgt jede Hand dafür, dass aus einer Idee ein hochwertiges Möbelstück „made in Germany“ wird.

Besonders geschätzt wird die persönliche Beratung: Hier nimmt man sich Zeit, um die Wünsche der Kundinnen und Kunden genau zu verstehen und gemeinsam die optimale Lösung zu entwickeln – ganz gleich, ob es sich um einen Einbauschrank, einen begehbaren Kleiderschrank oder um



CABINET-Schränke fügen sich nahtlos in jeden Raum ein. © CABINET HAMBURG

anspruchsvolle Lösungen für Dachschrägen handelt.

In der Ausstellung in Hamburg können Besucherinnen und Besucher zahlreiche Schrankbeispiele entdecken und sich von den vielfältigen Gestaltungs-

möglichkeiten inspirieren lassen. So wird deutlich, wie individuell und passgenau ein **CABINET-Schrank** geplant wird. Das Team vor Ort freut sich darauf, Sie persönlich zu begrüßen und Ihnen die Welt der maßgefertigten Möbel näherzubringen. **HCZ**

## »Dienstrad-Leasing als Alternative«

**E-Mobilität.** Das **Küstenrad-Versprechen** – rundum gut beraten, sicher unterwegs

**K**üstenrad bietet in der Hafencity und an zwei weiteren Standorten in Hamburg mit dem **Küstenrad-Versprechen** ein Rundum-Paket. Wer bei Küstenrad ein E-Bike kauft, erhält nicht nur ein hochwertiges Produkt, sondern auch ein umfassendes Serviceversprechen – von der ersten Beratung bis zur langfristigen Betreuung durch unsere zertifizierten Werkstätten.

Los geht's mit einer ausführlichen Terminberatung, bei der sich das Team mindestens eine Stunde Zeit nimmt. Inklusive sind eine Körper-, Sitzknochen- und Handvermessung sowie eine Ergonomieberatung.

Solltest du mit deinem E-Bike nach dem Kauf aus irgendeinem Grund doch nicht zufrieden sein oder es dir nicht passen, kannst du es innerhalb von 60 Tagen umtauschen.

Für viele Kundinnen und Kunden ist auch Dienstrad-Leasing eine attraktive Alternative zum Direktkauf. Wer sein E-Bike über den Arbeitgeber least, zahlt bequem per Gehaltsumwandlung in monatlichen Raten und spart dabei bis zu 40 Prozent. **Küstenrad** begleitet den gesamten Prozess und unterstützt zu Wunsch auch den Arbeitgeber gerne und unkompliziert bei der Einführung.



Küstenrad bietet hochwertige Produkte und umfassenden Service. © KÜSTENRAD

Auch nach dem Kauf bleibt **Küstenrad** ein verlässlicher Partner: An jedem Standort gehört eine zertifizierte Werkstatt zum Service. Unsere Wartungen, die regelmäßig durchgeführt werden, umfassen über 100 Arbeitsschritte.

**Info**  
**E-Bike-Store Küstenrad**, HafenCity, Überseeboulevard 4-10, 20457 Hamburg, T. 040-30 39 32 91, [www.kuestenrad.de/filialen/ebike-store-hafencity](http://www.kuestenrad.de/filialen/ebike-store-hafencity) **HCZ**

**HOBENKÖÖK**  
RESTAURANT & MARKTHALLE

VON HIER - FÜR HIER  
MODERNE HAMBURGER KÜCHE

RESTAURANT - WEINBAR - MARKTHALLE  
CATERING - EVENTS

## TENI&GUYS HAIRDRESSERS

Premium Salon

Schnitt, Farbe und Stil auf höchstem Niveau

040 3252 4394

info@teniandguys-hairdressers.de

[www.teniandguys-hairdressers.de](http://www.teniandguys-hairdressers.de)

Großer Grasbrook 9, Hamburg



**Willkommen im Cardamom**  
Jetzt neu im Westfield Quartier.

Ein neuer Ort zum Wohlfühlen, Genießen und Entdecken. Mit viel Liebe zum Detail, einer Prise Leidenschaft und echter Nachbarschaftlichkeit. Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich überraschen – wir freuen uns auf Sie!

TANDORI LAMB CHOPS  
MANGO & MATCHA TRES LECHES  
TRUFFLE MALAI LAMB TIKKA CANNELONI  
GRILLED MALABAR SCALLOPS

## »Handwerk mit Leidenschaft und Stil«

**Style.** Das **DENIZ DJEMRANI HAARSTUDIO** im Baakenhafen – authentisch, individuell, stilvoll



**DENIZ DJEMRANI HAARSTUDIO:** „klassische Handwerkskunst mit modernen Techniken verbinden“. © DD HAARSTUDIO

**I**ch bin **Deniz Djemrani**, 34 Jahre alt, deutsch-türkischer Herkunft und Mutter von zwei kleinen Kindern. Für mich ist das Friseurhandwerk weit mehr als nur ein Beruf – es ist meine Leidenschaft. Ich liebe es, Menschen zu verwandeln, ihr Selbstbewusstsein zu stärken und ihnen ein gutes Gefühl zu geben.

macht meinen Beruf so spannend und erfüllend.

Meine Ausbildung zur Friseurin habe ich 2009 abgeschlossen und kurz darauf meinen Meistertitel erworben. Seit über 16 Jahren arbeite ich in diesem Beruf und habe mich auf Balayage, Colorationen, Haarverlängerungen sowie moderne Haarschneide-techniken spezialisiert. Ständige Weiterbildung ist mir sehr wichtig, damit ich aktuelle Trends im-

Bald feiern wir das erste Jubiläum meines Studios – ein besonderer Moment für mich und mein Team. Als kleines Dankeschön für die Unterstützung und Treue unserer Kundinnen und Kunden veranstalten wir ein Instagram-Gewinnspiel mit tollen Preisen. **HCZ**

**Info**  
**DENIZ DJEMRANI HAARSTUDIO**,  
Versmannkai 16, 20457 Hamburg,  
T. 040-30 60 31 11, info@ddhaarstudio.de  
[www.ddhaarstudio.de](http://www.ddhaarstudio.de)  
Instagram: @deniz.djemrani.haarstudio

## »Entspanntes Essvergnügen!«

**Gastro.** Entdecken Sie im **Cardamom HafenCity** das extra komponierte Weihnachtsspezial



**Cardamom-Inhaber Gurbir Singh mit seiner Frau:** die Magie der indischen Küche entdecken. © JIMMY BLUM

**T**auchen Sie ein in die festliche Atmosphäre der HafenCity, und erleben Sie ein unvergessliches Weihnachtsspecial im Restaurant **Cardamom HafenCity**. Zu diesem besonderen Anlass präsentiert das Team um Inhaber **Gurbir Singh** ein eignes kuriertes Menü, das alle Sinne anspricht und die köstlichen Aromen Indiens direkt zu Ihnen bringt.

Die Weihnachtszeit wird zu einer aufregenden Reise zwischen Tradition und Geschmack, während die vielfältigen Gewürze Indiens jedem Gericht eine spannende Note verleihen. Von herzhaften Currys bis hin zu feinen Tandoori-Spezialitäten – hier ist für jeden Gaumen etwas dabei. Jedes Gericht wird mit Liebe und Hingabe zubereitet, wobei frische Zutaten für unvergleichliche Geschmackserlebnisse sorgen.

der indischen Küche zu entdecken und sich von den köstlichen Kreationen verzaubern zu lassen. Feiern Sie Weihnachten auf eine ganz besondere Art! **HCZ**

**Info**  
**Cardamom HafenCity**, Überseeplatz/Überseeboulevard 7, Westfield-Überseequartier, 20457 Hamburg, T. 040-83 50 44 74, kontakt@cardamom-hamburg.de, [www.cardamom-hamburg.de/westfield](http://www.cardamom-hamburg.de/westfield)



**Weihnachtsstimmung** in der Großstadt, hier in Koblenz. **Klemens Wiese**, Projektleiter der Christmas Garden Deutschland GmbH: „Alle Gärten haben ihr eigenes Design. In Hamburg kann die Idee, in die Natur zu gehen, aber perfekt umgesetzt werden.“ © FOTOPRINT/MOTION

## »Morgen, Kinder, wird's was geben!«

**Vorschau.** Alle Jahre wieder. Ab 14 November läutet der **Christmas Garden Hamburg** mit Lichtskulpturen und interaktiven Details im **Botanischen Garten** die Vorweihnachtszeit ein

**V**on der S-Bahn-Station Klein Flottbek bis zum Botanischen Garten ist es nur ein Katzensprung. Wie populär diese Grünanlage ist, kann Direktor **Dominik Begerow** ohne Weiteres mit Zahlen belegen: 300.000 Besucher:innen jährlich sprechen seiner Ansicht nach eine deutliche Sprache: „Der Botanische Garten ist ein Publikumsmagnet.“ Im Winter will ihn der Professor der Universität Hamburg trotzdem noch einmal von einer anderen Seite präsentieren: Vom 14. November bis 11. Januar verwandelt sich das Areal mit mehr als 30 Lichtinstallations zum dritten Mal wieder in den **Christmas Garden Hamburg**.

„Ziel der Veranstaltung ist es, jedes Jahr etwas anderes zu bieten“, sagt **Klemens Wiese**, Projektleiter der Christmas Garden Deutschland GmbH, bei einem Pressetermin im Loki-Schmidt-Haus. Die Route des gut zwei Kilometer langen Rundwegs wurde ein bisschen modifiziert, zum ersten Mal führt der Weg durch die beiden Glaspyramiden hindurch. Ein weiteres Novum: der Kerzenhimmel. Immerhin 200 Meter flanieren die Besucher:innen zwischen Kerzen und Laternen, so soll eine Weihnachtsstimmung herausbeschwert werden. In unbekannte Gefilde locken auch die Nebelmonde. Der Name ist

mens „Morgen, Kinder, wird's was geben“. Man muss nur einmal einen Button drücken, schon öffnet sich manch buntes Päckchen. Tiefer in die Weihnachtsgeschichte eintauchen können die Lütten hingegen dank einiger Projektionen am Loki-Schmidt-Haus.

Als Selfie-Hotspot bietet sich die Kathedrale der Farben an. Am Wishing Tree kann man seine Wünsche aufhängen. Vor allem das Galaktische Funkeln im Bambuswald sollten die Besucher:innen noch einmal genießen. Weil ein Gewächshaus geplant ist, wird er in der Saison 2026/2027 nicht wieder in den **Christmas Garden** integriert werden. Das Weihnachtsdorf bleibt aber, es lädt neben einer weiteren Gastro-Station zu einer kulinarischen Pause ein.

Um wirklich alles gemütlich abzulaufen und die Stimmung auf sich wirken zu lassen, sollte man etwa zwei Stunden einplanen. Ist die Atmosphäre im **Christmas Garden** eigentlich an sämtlichen neuen Standorten in Deutschland identisch? **Klemens Wiese** verneint: „Alle Gärten haben ihr eigenes Design. In Hamburg kann die Idee, in die Natur zu gehen, aber perfekt umgesetzt werden.“ **Dagmar Leischow**



**Die Glaspyramiden** im Botanischen Garten sind erstmals Teil des **Christmas Garden Hamburg**. © CHRISTMAS GARDEN | RAINER KEUNHOF

### Gewinnspiel

Die HafenCity Zeitung verlost **3x 2 Tickets** für Vorstellungen des **Christmas Garden Hamburg 2025** im Botanischen Garten. Schreiben Sie uns bitte eine **E-Mail** mit Ihrer Adresse und Handynummer sowie mit dem Betreff **»Christmas Garden«** an: [gewinnspiel@hafencityzeitung.com](mailto:gewinnspiel@hafencityzeitung.com). **Einschlusschluss** ist **Mittwoch, 12. November 2025, 18 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Kiezkultur. „Reeperbahn Royale“-Moderator Henning Mehrtens (2.v.r.): „Ein Haus der offenen Türen. Man muss nur den Mut haben, auch durchzugehen.“ © MORRIS MAC MATZEN | MMACM.COM

## »Wir erfinden uns gerne mal neu!«

**Comedy.** Nach der Premiere von »Reeperbahn Royale« sprach HCZ-Autorin Dagmar Leischow mit Showmoderator **Henning Mehrtens** über Kreativität, Talent und seine Karriere

Bei der Premiere von »Reeperbahn Royale«, der neuen Late-Night-Show im Schmidt Theater, braucht man ziemlich viel Stehvermögen. Gut zweieinhalb Stunden bespielt Gastgeber Henning Mehrtens mit seinen Gästen das Publikum. Eine Gruppe im Saal ist bis zum Schluss putzmunter und hält sich mit Zwischenrufen nicht zurück. „Die Ultras haben richtig einen getanzt“, witzelt der Moderator. Als Verstärkung hat er sich die Comedienne Sara Karas, „Mr. Bingo“ Otto Puttel sowie die Rockröhre Lia Joham ins Boot geholt. Als Team treten sie jeden zweiten Samstag in der „Schmidt Mitternachtshow“ an – unterstützt von immer wieder anderen Comedy-Acts.

Ein Höhepunkt beim Opening ist auf jeden Fall *Maladée*, eine glamouröse Chaos-Chantöse im Glitzerkleid. Einfach hinreißend ist ihr französischer Akzent, begeistert sie ihr Selbstbewusstsein. „Ich bin ganz ergriffen von mir selbst“, flötet sie, bevor sie „Je suis Maladée“ trällert. Mit ihrer Darbietung weiß sie die Zuschauerinnen zu verführen, die bei „Reeperbahn Royale“ von allen Akteur:innen hier und da einbezogen werden.

„Wer ein Ticket kauft, wird Teil des Abends“, erklärt Henning Mehrtens. Er hat zuvor etliche Jahre die „Schmidt Mitternachtshow“ moderiert. Als sie 1988 an der Start ging, war er noch ein Kind. Er wohnte damals in der Nähe von Bremerhaven. Ab und zu sah er Kulfiguren wie Marlene Jaschke oder Lilo Wanders im Fernsehen: „Das war für mich das Fenster in eine andere Welt.“ Bis er nach seinem Schulabschluss eine Schauspelschule in Hamburg besuchte. Weil er auf der Suche nach einem Nebenjob war, heuerte er 2001 im Schmidt Theater an. Erst war er Garderobier, dann Brezelverkäufer. „Zu diesem Zeitpunkt wollte ich noch als Schauspieler Fuß fassen.“

Tatsächlich bekam er ein Engagement in einem Lübecker Privattheater, blöß gingen dort ziemlich schnell die Lichter aus. Im buchstäblichen Sinne. Der Intendant war näm-

lich kein besonders korrekter Mensch. Also kehrte Henning Mehrtens auf den Kiez zurück. Er kennerte im *Schmidt's Tivoli*. 2005 wurde er Saalchef im wiedereröffneten Schmidt Theater, er reaktivierte die „Tresenshow“ und legte den Grundstein für die Karaoke-Show in der Hausbars, die er 13 Jahre moderierte.

Hat er sich nie in einem der Schmidt-Häuser um eine Rolle in einer Produktion beworben? „Ich habe bei einem Casting für „Die Salome vom Spielbudenplatz“ mitgemacht“, plaudert er aus. „Aber für diese Inszenierung konnte ich nicht gut genug singen.“ Später ist er mal spontan als Lottofee in „Die Königschenken nach“ für einen Kollegen eingesprungen, dessen Flug verspätet war. Zum Glück hatte er auf der Bühne Moderationskarten, die Tanzschritte musste er sich ganz flott draufschaffen: „Bevor bei uns eine Show auffällt, wird eben improvisiert.“

Eine wirkliche Heimat wurde für den Rahstedter das Schmidt's.

Seit vielen Jahren ist er der Hausherr, die gute Seele dieses kleinen Saals. Anfangs stand er jeden Abend selber an der Tür, um die Gäste zu begrüßen, heute arbeitet er mehr hinter den Kulissen. Er hat schon ein paar Showkonzepte entwickelt und wählt die Gastkünstler:innen an den Helmen, die vor nichts Angst hatten und sich Wikinger nannten, kennengelernt. Die nordischen Seefahrer aus Skandinavien gingen nicht nur auf Raubzüge, sie waren auch geschickte Händler. Was aber nicht jeder weiß: Manchmal führten Frauen diese Raubeine an, sie konnten sich zu Herrscherinnen aufschwingen. Dieser Ara spürt ab dem 5. November die immersive Ausstellung »Vikings – Entdecker und Eroberer« in der Halle 7 in der Waidmannstraße in Altona nach. Diese Schau feiert ihre Deutschlandpremiere.

Anfangs wird ein Film gezeigt, mit dem man zurück ins Jahr 793 geht. Damals überfielen skandinavische Krieger das Kloster Lindisfarne an der Nordküste Englands und leiteten den Beginn einer neuen Epoche ein. Dann streifen die Besucher:innen durch den „Forest of Time“. Man passiert mystische Bäume oder Steine mit Runeninschriften. Dabei lernt man etwas über den Alltag dieser unerschrockenen Nordländer, über ihre Rituale, über ihren Glauben.

Die nächste Station ist der „Tree of Light“: Yggdrasil, der Weltenbaum. Als Zentrum der nordischen Mythologie verbindet er Himmel, Mittelwelt und Unterwelt. Auf Sitzplätzen versammeln sich die Gäste an diesem leuchtenden Heiligtum, nun kann die Virtual-Reality-

Reise starten. Man taucht ein in die Saga von König Aslaug, der Tochter von Sigurd Fafnesbane, bekannt als Siegfried der Drachenlöher, und der Walküre Brynhild. Nach dem Tod ihrer Mutter und ihres Vaters wuchs Aslaug bei Stiefeltern auf. Sie musste auf deren Hof so hart schuften wie Aschenputtel, bevor sie ihrem Mann Ragnar Lodbrok begegnete.

Weiter geht es in den Cloudraum, der komplett in Nebel gehüllt ist. Ein Ort, in dem Zeit und Raum verschwimmen. Schließlich erwartet einen die immersive Show, die das Leben der Wikinger sinnlich erlebbar macht.

Die Besucher:innen können auf einem Langschiff Platz nehmen und zahlreiche Eindrücke auf sich wirken lassen. Mal senkt sich ein Segel von der Decke her-

ab, um zur Leinwand zu werden. Mal donnern Wellen, Orchesterklänge erheben sich, Lichterflacker. Man begleitet den Wikingerkönig Ragnar Lodbrok und dessen Gattin Königin Aslaug auf einer Reise, bei der Liebe ebenso

eine Rolle spielt wie Krieg. Ein Epos, das auf historischen Quellen beruht, entspringt sich.

**Dagmar Leischow**

Info

Die Ausstellung „Vikings –

Entdecker und Eroberer“

läuft ab 5. November täglich

von 10 bis 21 Uhr in der

Halle 7, Waidmannstraße 26

in Altona. Karten und weitere

Informationen unter [www.vikings-immersive.com](http://www.vikings-immersive.com)

## »Wellen donnern, Segel werden Leinwände«

**Erlebnisschau.** In der Halle 7 in der Waidmannstraße in Altona feiert die immersive Wikinger-Produktion »Vikings – Entdecker und Eroberer« ihre Deutschlandpremiere



Alltag, Eroberung, Vermächtnis der Wikinger: Man reist durch Dörfer und ist Zeuge von Begräbnisritualen und archäologischen Funden, die bis heute nachwirken. © ALEGRIA EXHIBITION

Es gibt wohl kaum jemanden, der die Zeichen-trickfilmserie „Wickie und die starken Männer“ nicht kennt. Schon als Kind haben also die meisten Leute diese bärigen Kerle mit den Hörnern an den Helmen, die vor nichts Angst hatten und sich Wikinger nannten, kennengelernt. Die nordischen Seefahrer aus Skandinavien gingen nicht nur auf Raubzüge, sie waren auch geschickte Händler. Was aber nicht jeder weiß: Manchmal führten Frauen diese Raubeine an, sie konnten sich zu Herrscherinnen aufschwingen. Dieser Ara spürt ab dem 5. November die immersive Ausstellung »Vikings – Entdecker und Eroberer« in der Halle 7 in der Waidmannstraße in Altona nach. Diese Schau feiert ihre Deutschlandpremiere.

Anfangs wird ein Film gezeigt,

mit dem man zurück ins Jahr 793

geht.

Damals überfielen skandi-

navische Krieger das Kloster

Lindisfarne

an der Nordküste

Englands

und leiteten den Be-

gin

der

Epoche

ein.

Dann

streifen

die

Besucher:innen

durch

Dörfer

und

sie

Zeuge

von

Begräbnisritua

len

und

archäologische

Fund

en

die

bis

heute

nachwirken.

© ALEGRIA EXHIBITION

## THE GOLDEN VOICES OF GOSPEL



Di. 9.12.25 20 Uhr // LAEISZHALLE GROSSER SAAL

## CHOR DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS & KRZYSZTOF MICHALSKI LTG.: PETER DIJKSTRA

BRITTEN: SUITE NR. 3 FÜR VIOLONCELLO // RACHMANINOW: GANZNÄCHTLICHE VIGIL



Sa. 21.2.26 20 Uhr // ELBPHILHARMONIE GR. SAAL

KARTEN: Konzertkasse Elphi, Tel. (040) 357 666 66 // elbphilharmonie.de



Lia Joham alias Chantöse Maladée in „Reeperbahn Royale“: „Ich bin ganz ergriffen von mir selbst“, flötet sie, bevor sie „Je suis Maladée“ trällert. © MORRIS MAC MATZEN | MMACM.COM

### Info

„Reeperbahn Royale“ findet alle zwei Wochen samstags um 23.59 Uhr im Schmidt Theater statt. Karten und weitere Informationen unter [www.tivoli.de](http://www.tivoli.de)

### Anzeigen: ☎ 419 19 589

### HAFENCITY ZEITUNG

VERLAG HCZ HafenCityZeitung GmbH, Am Kaiser Kai 29, 20457 Hamburg, Tel.: 040-419 19 589, [mail@hafencityzeitung.com](mailto:mail@hafencityzeitung.com)

ANZEIGEN Tel.: 040-419 19 589, [anzeigen.hafencityzeitung.com](http://anzeigen.hafencityzeitung.com)

### HERAUSGEBER | CHEFREDAKTEUR Wolfgang Timpe (WT)

REDAKTION Maria Bitter (BI), James Robert „Jimmy“ Blum (JB), Gerda Brandt (GB), Catrin-Anja Eichinger (CE), Andrea K. Huber, Volker Hummel (VH; Schlussred.), Dagmar Leischow (DL), Harald Nebel (HN; Innenstadt)

AUTORINNEN & GEPRÄCHSPARTNER:INNEN

Dr. Carsten Broda, Jan Ehlers, Antonio Fabrizi, Thomas Geiger, Gerd Hansen, Henning Mehrtens, Jenny Rock

GRAFIK Susanne Gieseke (Grafikdesign)

FOTOGRAFIE Catrin-Anja Eichinger

ERSCHEINUNGSWEISE 12x im Jahr AUFLAGE 7.000 Exemplare

DRUCK A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, [www.mein.shz.de](http://www.mein.shz.de)

[www.hafencityzeitung.com](http://www.hafencityzeitung.com)

## »Eine bewundernswerte Tiefe«

**Konzert-Vorschau.** Am 21. Februar 2026 tritt der **Chor des Bayerischen Rundfunks** im Großen Saal der Elbphilharmonie mit Stücken von **Benjamin Britten** und **Sergej Rachmaninow** auf



Der Chor des Bayerischen Rundfunks mit seinen rund 50 Mitgliedern tritt mit Werken von Benjamin Britten und Sergej Rachmaninow im Februar 2026 im Großen Saal der Elbphilharmonie auf. Sir Simon Rattle: „Es ist ein außergewöhnliches Privileg.“ © ASTRID ACKERMANN

Für das einzigartige Chor-Highlight des Künstler- und Konzertmanagements **Preisinger**, den **Chor des Bayerischen Rundfunks**, lassen wir gerne den Chefdirigenten-Weltstar **Sir Simon Rattle** werben: „Mit dem Chor des Bayerischen Rundfunks zu musizieren ist pure Freude! Dass wir dieses fantastische Ensemble als festen Partner an der Seite des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks haben, betrachte ich jedes Mal aufs Neue als ein außergewöhnliches Privileg. Diese Situation erlaubt es uns, ein großes Spektrum anspruchsvoller Literatur zu erarbeiten – Meisterwerke, die sich immer wieder aufzuzeigen lohnen, ebenso wie aufregendes Neuland.“ Und Dirigentenlegende **Simon Rattle** weiter zu den BR-Chor-

Aufführungen in 2026: „Ganz besonders freue ich mich auf unseren Saisonbeginn mit *Alban Bergs* vor 100 Jahren uraufgeführter Oper *Wozzeck*. Dieses Schlüsselwerk des 20. Jahrhunderts verbindet eine erschütternde soziale Anklage mit der existenziellen Sehnsucht nach Liebe und Menschlichkeit, wie wir sie über alle Zeiten hinweg empfinden und artikulieren wollen, heute vielleicht so dringlich wie schon lange nicht mehr. Im Februar feiern wir in der *Musica Viva* und im *Chor-Abo plus* den 100. Geburtstag von *Hans Werner Henze* mit seinem Oratorium *Das Floß der Medusa* von 1968. Auch dies in seiner Kritik an Ungerechtigkeit und Egoismus ein Stück von bohrender Intensität und Eindringlichkeit.“

Außerdem widmen wir uns *Gustav Mahlers* Auferstehungssymphonie und setzen sie in Beziehung zu Chormusik von *Schumann* und *Purcell*. Last but not least darf ich Ihnen zum Saisonende ein weiteres Highlight ans Herz legen: *Edward Elgars* abendfüllendes, spätromantische Oratorium *The Dream of Gerontius*, eine Premiere bei Chor und Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks! Elgar hielt es für sein bestes Werk, in England genießt es Kultstatus, höchste Zeit für eine neue Fangemeinde in München!“, so Rattle.

Und Dirigentenlegende **Simon Rattle** weiter zu den BR-Chor-

### Gewinnspiel

Die HafenCity Zeitung verlost **5x 2 Tickets** für den **Chor des Bayerischen Rundfunks** mit **Brittens „Suite Nr. 3“ und Rachmaninows „Das große Abend- und Morgenlob“** am Samstag, 21. Februar 2026, 20 Uhr, im Großen Saal der **Elbphilharmonie**. Bitte schreiben Sie uns eine **E-Mail** mit Ihrer Adresse und Handynummer sowie mit dem Betreff **„Chor des BR“** an: [gewinnspiel@hafencityzeitung.com](mailto:gewinnspiel@hafencityzeitung.com). **Einschluss ist Mittwoch, 12. November 2025, 18 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

**Sir Simon Rattle**, Chefdirigent von Chor und Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks: „Mit dem Chor zu musizieren ist reine Freude!“ © PICTURE ALLIANCE / DPA | PETER KNEFFEL



**Peter Dijkstra**, Dirigent und Künstlerischer Leiter des Chors des Bayerischen Rundfunks: seine ganze klangliche Strahlkraft entfalten. © PICTURE ALLIANCE / DPA | PETER KNEFFEL

**Info**  
Der Chor des Bayerischen Rundfunks tritt am Samstag, 21. Februar 2026, um 20 Uhr im Großen Saal der Elbphilharmonie auf. Karten und weitere Informationen unter: [www.elbphilharmonie.de](http://www.elbphilharmonie.de)

Martha Bitter

projekte, sondern auch um die temporäre Nutzung von flächen. „Wie kann der Ort eigentlich eine größere öffentlichkeit bekommen?“, wurde von Lisa Maria Zander (Projektbüro Hamburg) gefragt, um die Bedeutung von Teilhabe und sozialer Verantwortung zu betonen. Sie war auch Gründerin des Mikropol in Rothenburgsort. Sie schlug weiter vor, die Fläche mit kulturellen Veranstaltungen sozusagen zu „ersitzen“ und die Fläche so dem Opernbau nicht mehr zur Verfügung zu stellen.

Das Potenzial des Baakenhöft wird ebenso durch den Abzug des temporären Kreuzfahrtterminals und der Frage der städtischen Nachverdichtung definiert. Ein Studierender erklärte, dass der Ort „als Experimentierraum“ genutzt werden könnte,

um kreative Ideen zu fördern und eine Verbindung zur Nachbarschaft herzustellen. Solche Überlegungen erweitern auch die Diskussion um den Umgang mit der deutschen Kolonialgeschichte und deren angemessene Erinnerung in der Stadt. „Wir sollten überlegen, wie wir diesen Raum umgestalten können, um Erinnerungskultur zu integrieren“, so eine Diskutantin. Eine kritische Stimme thematisierte die Zweifel an der Notwendigkeit eines neuen Opernhauses, wenn die alte Oper dann künftig „nicht ausreichend genutzt“ würde. Die Diskussion zeigte, wie notwendig es ist, bürgerschaftliche Interessen zu vertreten, um die Komplexität der Planungsprozesse zu verstehen – und Einfluss darauf zu nehmen. Ein Teilnehmer wies darauf hin, dass die öffentliche Debatte zu diesen Projekten „bewusst nicht geführt wurde“. Diese kritische Haltung spiegelt sich in den vielfältigen Vorschlägen wider, wie das Baakenhöft zukunftsorientierter gestaltet werden kann, ohne auf Prestigeprojekte zu setzen.

Abschließend stellte die Diskussion die Frage nach der Rolle von Kultur und Raumgestaltung in der Stadt: „Was für eine Institution wollen wir hier fördern?“ Die Antworten darauf waren vielschichtig und erfordern ein Umdenken über den traditionellen Umgang mit Stadtentwicklung. Das Baakenhöft könnte nicht nur ein Ort der Kultur sein, sondern auch ein „Symbol für das Zusammenwachsen der Stadt im Sinne von Teilhabe und Experimentierfreude“. „Die Debatte zeigt, wie wichtig es ist, diese Themen offen anzusprechen“, schloss ein Teilnehmer und betonte die Notwendigkeit einer breiten Bürgerbeteiligung.

Diese vermissten alle Anwesenden. Es wurde viel von Politik in stillen Kammern und das Regieren „top-down“, von oben nach unten, gesprochen. Ein Teilnehmer am runden Diskussionsstisch, er möchte nicht hier genannt werden, schlug sogar vor, sich bei den anstehenden Bauarbeiten aus Protest an die Bagger zu ketten.

Gar nicht thematisiert wurden die zahlreichen und ausgestellten Ideen der Studierenden der HCU mit zum Teil sehr intensiven Wohnkonzepten und massiven Bauten für den Baakenhöft. Macht nix. Sie sind in der Öffentlichkeit und müssen sich ihre Aufmerksamkeit suchen. Eine lebendige Debatte zur neuen Oper – von unten. **Jimmy Blum**

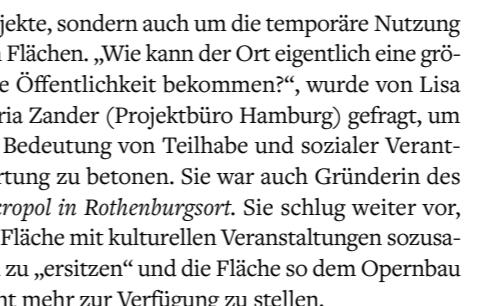
**Info**  
ArchitekturSalon Hamburg, Bei den Mühren 70, 20457 Hamburg; T. 040-70 70 898 11; hamburg@ait-architektursalon.de; Öffnungszeiten: Mo.-Mi. + Fr. 10-18 Uhr, Do. 10-20 Uhr sowie am 1. Sa. im Monat 13-18 Uhr. Mehr Informationen unter: [hamburg.ait-architektursalon.de](http://hamburg.ait-architektursalon.de)



Der andere Blick auf Stadtkultur und Stadtgesellschaft: Moderatorin Kristina Bracht, Leiterin ArchitekturSalon, moderierte die Tischnrunde zu „Wohin Baakenhöft?“ mit Prof. Alessandro Gess (v.l.), HafenCity Universität, Entwerfen, Raum- und Gebäudelehre, Prof. Dr. Frank Schmitz, Universität Hamburg, Kunstgeschichtliches Seminar, Prof. Heiner Stengel, IU Internationale Hochschule, Architektur, Prof. Olaf Bartels, Architekturhistoriker und IU Internationale Hochschule, Theorie und Geschichte der Architektur. © FOTOS (2): JIMMY BLUM

## »Aus Protest an Bagger ketten?«

**Debatte.** Im **ArchitekturSalon Hamburg** gab es eine muntere Diskussion zur Ausstellung **»Wohin Baakenhöft?«**. Weniger Wow-Architektur, mehr Teilhabe und Experimente



**V**olle Hütte. Es gibt Orte, die entwickeln eine Kraft im Stillen, versammeln fachliche Kompetenz und können im Rahmen von Diskussionen und Auseinandersetzungen explosive Kraft entwickeln. Der **ArchitekturSalon Hamburg** ist so ein kreativer Ort, an dem die Stadt im Zweifel ganz unten sein kann – abseits vom offiziösen Politikeinreihe. Die Ausstellung „**Wohin Baakenhöft?**“ in **ArchitekturSalon** in der Altstadt Bei den Mühren am Zollkanal bot jüngst ein lebendiges Forum für die kritische Auseinandersetzung mit den Plänen für ein neues Opernhaus auf dem Baakenhöft. Organisiert von **Kristina Bracht**, Verlagsleiterin sowie Kuratorin und Leiterin des **ArchitekturSalons**, und Studierenden des IU Campus Hamburg und der HafenCity Universität, lud die Veranstaltung zur Diskussion über die zukünftige Entwicklung dieses bedeutenden städtischen Areals in der HafenCity ein. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob hier ein spektakulärer Kulturbereich entstehen kann, der gleichzeitig als alltäglicher Quartiersort fungieren kann.

Die Diskussion am 7. Oktober 2025 thematisierte verschiedene Aspekte der Entwicklung des Areals. Es besteht eine klare Unterscheidung zwischen dem Wunsch nach Urbanisierung und der Sehnsucht nach offenen Räumen. Ein Teilnehmer drückte es so aus: „Es scheint so ein bisschen, als hätten wir einen Raum, der noch viel mehr Potenzial hat.“ Dabei geht es nicht nur um große Bau-



Lebhafte Debatte im ArchitekturSalon zur Kühne-Oper: „Das Baakenhöft könnte ein Symbol für das Zusammenwachsen der Stadt im Sinne von Teilhabe und Experimentierfreude sein.“

**Rötlucht, Blaulicht und alles dazwischen.**

reeperbahn.de

Musicals  
Restaurants  
Hafenrundfahrt  
Hotels  
Shopping

Erleben  
Galerien  
Theater  
Stadttrundfahrt

Museen  
Imbisse  
Clubs  
Unterkünfte

ig st.pauli  
ig hafenmeile  
REEPERBAHN



## Ihre HNO-Privatpraxis in der HafenCity!

Neben der Behandlung der üblichen HNO-Erkrankungen bieten wir folgende Behandlungsschwerpunkte an: Nasen- und Nebenhöhlenchirurgie, Schnarch- und Schlafapnoebehandlung, Kinder-HNO, Allergietherapie, Behandlung von Hörsstörungen z.B. Hörsturz / Tinnitus, Hörgeräteversorgung, Ästhetische Medizin.

Aktuell: Corona-Diagnostik (Abstrich und Antikörpertest)

Terminvereinbarung über unseren Online-Kalender möglich.

Ihr Arnd Niehues  
Facharzt für HNO-Heilkunde, Plastische Operationen

Praxis HNO-HafenCity  
Großer Grasbrook 9  
20457 Hamburg  
Telefon: 040-70 38 38 50  
E-Mail: info@hno-hafenCity.de  
Web: www.hno-hafenCity.de



## Gutes Projekt? Design geschenkt.

Du möchtest anderen Menschen helfen, die Umwelt bewahren oder einfach die Welt ein bisschen besser machen?

Du hast ein Projekt, das gut ist für unsere Zukunft, für die Demokratie und ein friedliches Miteinander?

Dann brauchst Du vielleicht noch ein Corporate Design, eine Webseite oder andere Hilfe beim Vermarkten und Vermitteln Deiner Idee. Ich biete kleinen Non-Profit-Projekten meine Hilfe an – soweit es meine Zeit erlaubt.

Wenn Du Lust hast, beschreib mir Dein Projekt in einem kurzen Mail: uwe@freihafen.de



freihafen studios – eine kleine, feine und sehr interdisziplinäre Designagentur am Kaiserkai. Wir haben seit 25 Jahren gute Ideen (normalerweise werden wir dafür bezahlt).

Daniel Spoerri, Brotteigobjekt – Schreibmaschine, 1980, 71 x 71 x 30,5 cm. © VG BILD-KUNST, BONN, 2025. COURTESY GALERIE LEVY



Daniel Spoerri, Sevilla Serie Nr. 13 mit Sägefisch-Unterkiefer und Hecht-Keramik, 1991, Assemblage, 80 x 160 40 cm. © VG BILD-KUNST, BONN, 2025. COURTESY GALERIE LEVY



Ausstellungsansicht »Daniel Spoerri: Ich liebe Widersprüche. Im Dialog mit Werken aus der Sammlung Falckenberg« in der Harburger Dependance der Deichtorhallen. © DEICHTORHALLEN HAMBURG, FOTO: HENNING ROCHE

## »Ein Handlanger des Zufalls!«

**Kunst.** Die Sammlung Falckenberg zeigt bis 26. April 2026 die Ausstellung »Daniel Spoerri: Ich liebe Widersprüche«

**G**eldscheine liegen in einem Glaskasten, auf dessen Rand ein paar Münzen gestapelt sind. Aus der Scheibe ragt ein Wasserhahn heraus. „Etwas auf die hohe Kante legen und immer flüssig sein“ heißt dieses Werk von **Daniel Spoerri**. Diese sogenannte Wortfalle spricht nicht nur für sich, sondern zeugt vom subtilen Humor des Schweizers, geboren 1930 in Rumänien. Zu sehen ist das Werk bis zum 26. April 2026 in der Ausstellung „Ich liebe Widersprüche“ in der Sammlung Falckenberg in Harburg. Dort treten Spoerris Arbeiten in einen direkten Dialog zu Counter-Culture-Positionen von Jonathan Meese bis zu Ray Johnson aus der Sammlung Falckenberg.

Kaum verwunderlich ist, dass den Besucher:innen in dieser Schatz-Dieter Roth „Vitrine mit verschimmelterm Käse“ oder „Ohne Titel (Brot)“ begegnen. Sie korrespondieren mit Spoerris Brotteigobjekten – von „Violaine“ über „Bügeleisen“ bis zu „Schreibmaschine“. Diese Gegenstände hat der 2024 verstarbene Künstler mit Brotteig gefüllt, der dann im Ofen aufgegangen ist. In andere Brotteig-Objekte ließ er Abfälle oder Glasscherben einbacken – als Konsumkritik, weil Brot teilweise wie Müll weggeworfen wird.

Wie Spoerri, der 1960 in Paris mit Yves Klein, Jean Tinguely und anderen des Nouveaux-Réalistes-Manifest unterzeichnet hatte, war Roth ein Vertreter der *Art Art*. Diese Strömung, begründet von Spoerri, beschäftigt sich mit der Aufnahme von Nahrung und deren Ausscheidung sowie mit Koch- und Essritualen. Sie rückt Genuss und Ekel eng zusammen. Etwas in Spoerris Restaurant, das er 1968 in Düsseldorf eröffnete. Dort wurde auch mal Seehundragout oder Hammelhoden serviert. Mit seinen Rezepten nahm der Künstler den „Nose to Tail“-Trend vorraus, bei dem es darum geht, in der Küche ein Tier restlos zu verwerten.

Spoerris Kochbücher finden sich nun in der Ausstellung. Genau wie seine Fallendarbitten, mit denen er eine eigene Kunst-

gattung schuf. Er fixierte die Reste einer Mahlzeit auf ihrer Unterlage. Auf diese Weise fügen sich Zigarettenashtrays, Brotkrümel, benutzte Servietten oder schmutziges Geschirr zu einer Momentaufnahme zusammen. Spoerri wollte das Leben so festhalten, wie es ist“, sagt **Dirk Luckow**, Intendant der Deichtorhallen Hamburg. Spoerri selbst, der ursprünglich Tänzer war, bezeichnete sich als „Handlanger des Zufalls“.

Ebenfalls in der Ausstellung präsentiert wird die Serie „Morduntersuchungen“. Sie basiert auf Fotografien aus Polizeiarchiven und liefert das Beweis dafür: Jedes Objekt kann letztlich zur Mordwaffe werden. Dazu gesellen sich jüngere Textilarbeiten aus der 2014 begonnenen Serie „Fadenscheinige Orakel“. Für sie hat Spoerri mit Sprüchen besetzte Wandbilder zerschnitten und neu zusammengesetzt, darunter entwikelten sich völlig andere Bedeutungsebenen.

Ohne Zweifel war Spoerri ein rastloser Mensch, der in verschiedenen Ländern gelebt hat. Auch künstlerisch trai er nicht auf der Stelle. In der Toskana begann er, seine teils großformatigen Assemblagen in Bronze zu gießen. Sie stehen in seinem Skulpturenpark, im Giardino. In Harburg treffen die Objekte „Krabbenmonster“ und „Marsataucher“ aus der Serie „Prillwitzer Idole“ auf Jonathan Meeses „Der Propagandist“ oder „Das Bildnis des Dr. Fu Manchu“.

Im buchstäblichen Sinne ins Auge sticht „Ca crève les yeux que c'est Rose Sélay“<sup>1</sup>. Man sieht ein rosa Gesicht, eine rostige Schere steckt in beiden Augen. Eine Metapher dafür, dass Spoerri ganz offensichtlich dem Sehen misstraut hat.

Dagmar Leischow

**Info** Die Ausstellung „Daniel Spoerri: Ich liebe Widersprüche“ läuft noch bis 26. April 2026 in der Sammlung Falckenberg, Wilstorfer Str. 71, 21073 Hamburg-Harburg. Karten und weitere Informationen unter [www.deichtorhallen.de](http://www.deichtorhallen.de)

## »Es klappt mit dem Bonsai-Benz!«

**E-Lifestyle.** HCZ-Autor Thomas Geiger sprach mit **Dirk Adelmann**, CEO von **Smart Europe GmbH**, über den neuen E-Smart #2 für 2026



Die Smart-Evolution der Modelle bringt 2026 den neuen E-Smart Fortwo als #2 mit einer Länge von 2 Meter plus X. © SMART EUROPE GMBH



Smart-Europa-CEO Dirk Adelmann sagt, dass sich der neue #2 so weit wie möglich am Smart-Fortwo-Original orientieren soll: „Zwei Sitze, minimale Abmessungen, erschwingliche Preise“, fasst er die neuen #2-Eckdaten zusammen. © SMART EUROPE GMBH

**S**mart-Fans der ersten Stunde waren in den letzten Jahren arg gebeutelt. Denn: Erst hat Mercedes die Hälfte der Marke **Smart** an die Chinesen verschachert, dann haben sie den früher mal 2,50 Meter kurzen Bonsai-Benz mit dem #5 auf bis dato unvorstellbare 4,70 Meter aufgeblasen, und zu guter Letzt haben sie auch noch das Original eingestellt. Im März war Schluss, und die Idee von minimalen Abmessungen für maximale Mobilität im urbanen Raum war Geschichte. Dachte zumindest jeder.

Doch jetzt belehrt uns **Dirk Adelmann** eines Besseren. Er ist Europachef des Joint Ventures Smart Europe GmbH von **Mercedes-Benz** und **Geely** und verspricht uns fürs neue Jahr einen **neuen Fortwo**. Der folgt zwar der aktuellen Nomenklatur und wird deshalb #2 heißen, soll sich aber sonst so weit wie möglich am Original orientieren. „Zwei Sitze, minimale Abmessungen, erschwingliche Preise“, fasst er die Eckpunkte zusammen.

Die kennt er gut. „Denn wir haben den Fortwo nie vergessen, sondern vom Beginn des Joint Ventures auf dem Zettel gehabt.“ Nur hätten sie sich in der neuen Konstellation erst einmal neu aufstellen und das nötige Geld für so ein Projekt verdienen müssen. Und vor allem mussten sie lange rechnen und entwickeln, um die Idee zum Fliegen zu bringen. Schließlich mag der Vorgänger zwar viele Liebhaber gehabt haben, hat aber nie Gewinne eingefahren, sondern gilt als eines der ganz großen Millionengräber in der Mercedes-Geschichte. „Wir haben in der Vergangenheit gelernt, wie klein und spitz das Segment ist“, sagt Adelmann diplomatisch. „Und vor allem haben wir hier in Europa nie aufgegeben. Schließlich sind wir der mit Abstand größte Markt für so ein kleines Auto.“

Dass es jetzt offenbar doch noch einmal klappt mit dem neuen Bonsai-Benz hat viele Gründe: Es gibt neue Geldgeber in China und neue Entscheidungsträger in Stuttgart, und obendrein ist offenbar auch die Entwicklungsmannschaft weitergekommen. Dabei lag die Last vor allem in China. Denn ein Design dürfen sie in Stuttgart aus dem Armel geschüttelt haben, nachdem sie schon drei

**Selbstkritik.** Der Vorgänger des #2, der Smart Fortwo, mag viele Liebhaber gehabt haben, hat aber nie Gewinne eingefahren, sondern gilt als eines der ganz großen Millionengräber in der Mercedes-Geschichte. „Wir haben in der Vergangenheit gelernt, wie klein und spitz das Segment ist“, sagt Smart-Europa-CEO Dirk Adelmann diplomatisch. © SMART EUROPE GMBH

## KUNSTMEILE HAMBURG-HAFENCITY

Ausstellungen im November 2025



Herbstausstellung  
Werke von R.G. Bunk u.a., Galerie Hafenliebe im Forum SLK 6.11. - 18.12.2025  
Am Sandtorpark 12, 20457 HH, Öffn. Fr - So 12-18 Uhr u.n. Vereinbarung



GLASGALERIE STÖLTING im Okt. 2025  
Zwischen Licht und Raum  
contemporary glass artists. Öffn. n. Vereinbarung  
Am Sandtorpark 14, glasart.de



Galerie Hafenliebe, bis 18.01.2026:  
WAS IHR WOLLT - Acht Künstler der Galerie  
Öffn. Fr - So 12-18 Uhr und nach Vereinbarung  
Am Dalmannkai 4, galerie-hafenliebe.de

Den genauen Preis will Adelmann natürlich noch nicht verraten. Aber er verspricht, dass der kleinste Smart auch der günstigste wird, und plant mit einem Einstiegspreis in den „unten 20.000ern“. Damit läge er zwar auf dem Niveau von Viersitzern wie dem Hyundai i30 und dann auch VW ID.1 und Renault Twingo. Doch wären das immerhin 50 Prozent weniger als beim #1 und Grund genug für die Vermutung, dass der #2 als im Konzept weitgehend konkurrenzloses Auto und halbwegs bezahlbares Einstiegsmodell zumindest in Europa zum meistverkauften Auto im Portfolio aufsteigt und so am Ende doch wieder Größe beweist.

Thomas Geiger



## »Heimathafen maritimer Leidenschaft«

**Kaispeicher B.** In der **offenen Modellbauwerkstatt** auf Deck 1 des **Internationalen Maritimen Museums Hamburg** (IMMH) ist Zugucken ausdrücklich erwünscht



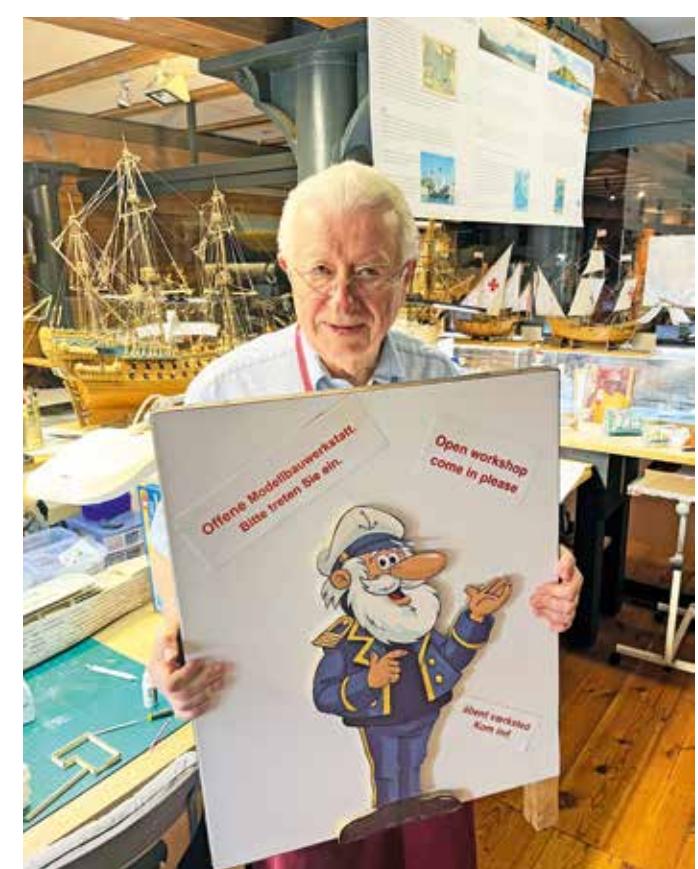
Vier Männer, eine Leidenschaft (v. l.): Jörg Kasperek, Klaus-Peter Stange, Holger Neiß und Hartwig Buck schaffen mit dem 3D-Drucker in der Modellbauwerkstatt auf Deck 1 kleine Kunststücke. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. © IMMH



Spulen mit Kunststoff in verschiedenen Farben bescheren neuartigen Spielraum für Skulpturen und Co. © IMMH



Hand in Hand erwecken Holger Neiß (v. l.), Hartwig Buck, Jörg Kasperek und Klaus-Peter Stange das Piratenschiff „Black Pearl“ zu neuem Leben. Ehrenamtliches Engagement auf hohem Niveau in der Modellbauwerkstatt. © IMMH



Holger Neiß und Käpt'n Kuddel zeigen, was Sache ist: „Herzlich willkommen in der Modellbauwerkstatt!“ © IMMH

**K**ennen bezeichnen das **Internationale Mariti-me Museum** als Heimathafen wahrhaftiger Leidenschaft. Was **Prof. Peter Tamm** **Sen.** als begeisterter Sammler einst begründete, hat sich längst zur hanseatischen Institution entwickelt. Drei Jahrtausende Seefahrtsgeschichte bescheren Überraschungen auf neun Etagen, Decks genannt.

Ein Magnet für wissbegierige Blicke ist auch die Modellbauwerkstatt auf Deck 1. Dort sind ehrenamtliche Enthusiasten am Werk, die sich nur zu gerne auf die Finger schauen lassen. Ganz bewusst befindet sich ihr Eldorado hinter einer gläsernen Fassade. Zuschauer sind herzlich willkommen. Manche

Besucher reagieren anfangs ein wenig zaghaft, treten nach einladendem Winken jedoch beherzt ein. Moin! Die offene Werkstatt gilt als Refugium, in dem das maritime Herzblut pulsiert. Ein mehrsprachiges

haben. Zumal es immer wieder Neues zu erzählen gibt. Seitdem ein 3D-Drucker, ein passender Scanner sowie ein PC mit speziellen Programmen genutzt werden, gewann das kreative Schaffen in der Werkstatt weitere

**Karibik**“ bekannte Piratenschiff „Black Pearl“. Besatzung und Passagiere an Bord wurden vor Ort geschaffen. Neuerdings geht eine Menge mehr als früher. So wie Boote, Masten Großbäume, Piratenfiguren, Radarantennen, Ständer für Buddelschiffe – oder eine Meerschaumpfeife für die Ausstellung.

Holger Neiß, früher Werkzeugmacher, studierter Maschinenbauer und mit 84 Jahren Senior im neunköpfigen Team, der frühere Maschinenbauingenieur und Berufsschullehrer **Hartwig Buck**, der Industriemeister mit Fachrichtung Elektrotechnik **Jörg Kasperek**, der Maschinenbauingenieur **Klaus-Peter Stange** und Kollegen leisten Tag für Tag Einsatz, der Besucher

### »Wir verbinden Ehrenamt und Hobby zum Wohle des Maritimen Museums!«

Holger Neiß von der IMMH-Crew der Modellbauwerkstatt auf Deck 1

Plakat signalisiert: „Bitte keine Schwellenangst!“ Modellbauer mit roten und blauen Arbeitsschürzen freuen sich über Interesse und Fragen.

Für einen fachlichen Klönschnack sind die Herren gern zu

Facetten. Spulen mit zehn Farbtönen stehen zur Verfügung. Durch vielschichtiges Auftragen geschmolzenen Kunststoffs entstehen kleine und größere Wunderwerke. Filigranes Beispiel ist das aus dem Film „Fluch der

staunen lässt. Die Begeisterung eint. „Wir verbinden Ehrenamt und Hobby zum Wohle des Maritimen Museums“, sagt Holger Neiß im Namen der Crew. „Die Arbeit macht gleichermaßen Spaß und Sinn.“

In der Regel ist die Modellbauwerkstatt von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Reingucken lohnt sich, auch für Kinder. Mit etwas Glück gibt's eine Gold-Dublone als Geschenk. Aus einem Freibeuterschatz? Von wegen: Das kleine Kunststück stammt aus dem 3D-Drucker.

**Jens Meyer-Odewald**

sche Schiffahrts- und das deutsche Wirtschaftswunder ist bis 30. November zu sehen.

**„Breaking the Surface“** über Frauen in der Meeresforschung läuft bis Jahresende.

#### Info II

**Termine im November:** Im Rahmen der Hamburger Horizonte „**Über Wasser**“ veranstaltet das Internationale Maritime Museum Hamburg in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Seeschiffahrt und Hydrographie eine **Vortragsreihe**.

**Termine** in diesem Monat: 5., 12. und 19. November 2025. Themen und Details unter [www.imm-hamburg.de](http://www.imm-hamburg.de)

#### Info I

**Sonderausstellungen.** „**The Sea Unites**“ über das griechi-